

Herzlich Willkommen

im



Integrative Kindertagesstätte im Kreis Olpe

Montessori Kinderhaus

Schulstraße 7

57399 Kirchhundem

Telefon: 02764 - 7293

Fax: 02764 - 215498

E-Mail: moki-kreisolpe@t-online.de

Homepage: www.montessori-kinderhaus-we.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Entstehungsgeschichte	5-8
Personal und Fortbildungen	9-12
Teamarbeit	13
Die Montessori Pädagogik	14
• Sensible Phasen	14
• Vorbereitete Umgebung – vorbereiteter Erzieher	15
• Polarisierung der Aufmerksamkeit	15
• Kosmische Erziehung	15
• Unser Bild vom Kind	16
• Prinzip des (Frei-)Spiels	16
• Rolle des Erziehenden/Mitarbeitenden	16
Öffnungszeiten, Buchungszeiten und Schließzeiten	17
Anmeldung und Aufnahmekriterien	18-19
• Warteliste	19
• Beiträge und Kosten	20
• Zielgruppe und Einzugsgebiet	20
• Krankheiten	20
Tages- und Wochenablauf	21-22
• Frühstück	22
• Mittagessen	23
• Imbiss	23
Pädagogische Angebote	24
• Schulkinderstündchen	24
• Übernachtung mit Tagesausflug der Schulkinder	24-25
• Abschlussarbeit	25
• Schwimmen	25
• Feuerwache	25
• Verkehrserziehung	26
• Zahnärztin	26
• Badespaß	26
Hengstenberg	27
MKT	28

Pikler	29-30
Raum und Ausstattung	31-33
Partizipation	34
Inklusion	35-36
Diversität	37-38
Gender	39-40
Entwicklungsdokumentation	41
• Kiphard	41
• Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter	42
• BaSik	43
• MotorikPlus	44
Portfolio	45
Gestaltung von Übergängen	46
• Eingewöhnungskonzept	46
• Übergang Kindergarten und Schule	47-52
• Unterscheidung der Altersgruppen	53-55
Träger	56
Vorstand	57-58
Elternbeirat	59
Partnerschaftliche Kooperationen mit den Eltern	60-62
Ziele und Formen der Öffentlichkeitsarbeit	63
Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	64-65
Kooperationsträger	66
Zertifikate	67
Kita mit Biss	67
Anerkannter Bewegungskindergarten	68
Pluspunkt Ernährung	69
Clever in Sonne und Schatten	70-71
Bildungsgrundsätze	72-91
Gesetzliche Grundlagen	92-106
Anhang	107

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Eltern und baldige Eltern, liebe Interessierte, mit der vorliegenden Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unser tägliches Kinderhausleben, unseren Alltag, unsere pädagogischen Leitziele und Methoden und in alle weiteren Bereiche geben, die unser Kinderhaus rahmen. Ziel ist es, die nötige Transparenz zu bieten und eine weitere Öffnung nach außen zu erreichen.

Diese Konzeption richtet sich sowohl an bestehende Mitglieder / Eltern als auch an neue Eltern und weitere Interessierte. Ebenso an das Team, neues pädagogisches Personal und interessierte Praktikantinnen /Praktikanten, sowie anderweitige Interessenten.

Das Grundgerüst unserer Konzeption bildet einerseits unser Leitbild, sowie andererseits das Herz und die Herzlichkeit, die in unserem Kinderhaus ganz besonders ausgeprägt sind. Darüber hinaus bilden die notwendigen Gesetze und normativen Vorgaben, wie das Kinderschutzgesetz, die Bildungsvereinbarung des Landes Nordrhein-Westfalen und das achte Sozialgesetzbuch die Grundlage unserer Methoden und Bildungsbereiche.

Unser pädagogisches Team nutzt die Konzeption als Arbeitsgrundlage. In ihr sind unsere Stärken und Ressourcen dargestellt. Wir nutzen sie als Orientierung und Hilfe in Entscheidungssituationen und für eine fortwährende Weiterentwicklung des Teams sowie des Kinderhauses. Somit wurde die Konzeption vorrangig zum Wohl unserer Kinder geschrieben und wird auch für sie und mit ihnen gelebt. Die Konzeption ist immer in einem stetigen Prozess der Weiterentwicklung.

Mitgliedern / Eltern möchten wir die pädagogische Arbeit und die dazugehörigen Teilbereiche wie Kooperationen, Öffentlichkeitsarbeit etc., transparent machen und somit unser Ziel, eine Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zum Wohle der Kinder, verfolgen und umsetzen.

Wichtig ist uns, dass bereits interessierte Eltern über das Kinderhaus, unsere Grundhaltung und Grundgedanken intensiv informiert werden, damit sie sich bewusst für das Kinderhaus entscheiden können. Als Elterninitiative bildet unsere Konzeption, insbesondere in den Bereichen Erziehungspartnerschaft und Elternmitarbeit, einen besonderen Schwerpunkt, der zahlreiche Vorteile, aber auch Verpflichtungen mit sich bringt. Uns ist es ein Anliegen, dass dies bereits vor Aufnahme der Kinder deutlich wird und die innere Einstellung der Familien dies mitträgt.

Wir hoffen, dass unsere Grundhaltung und unsere Leitgedanken im Folgenden für alle verständlich und transparent werden.

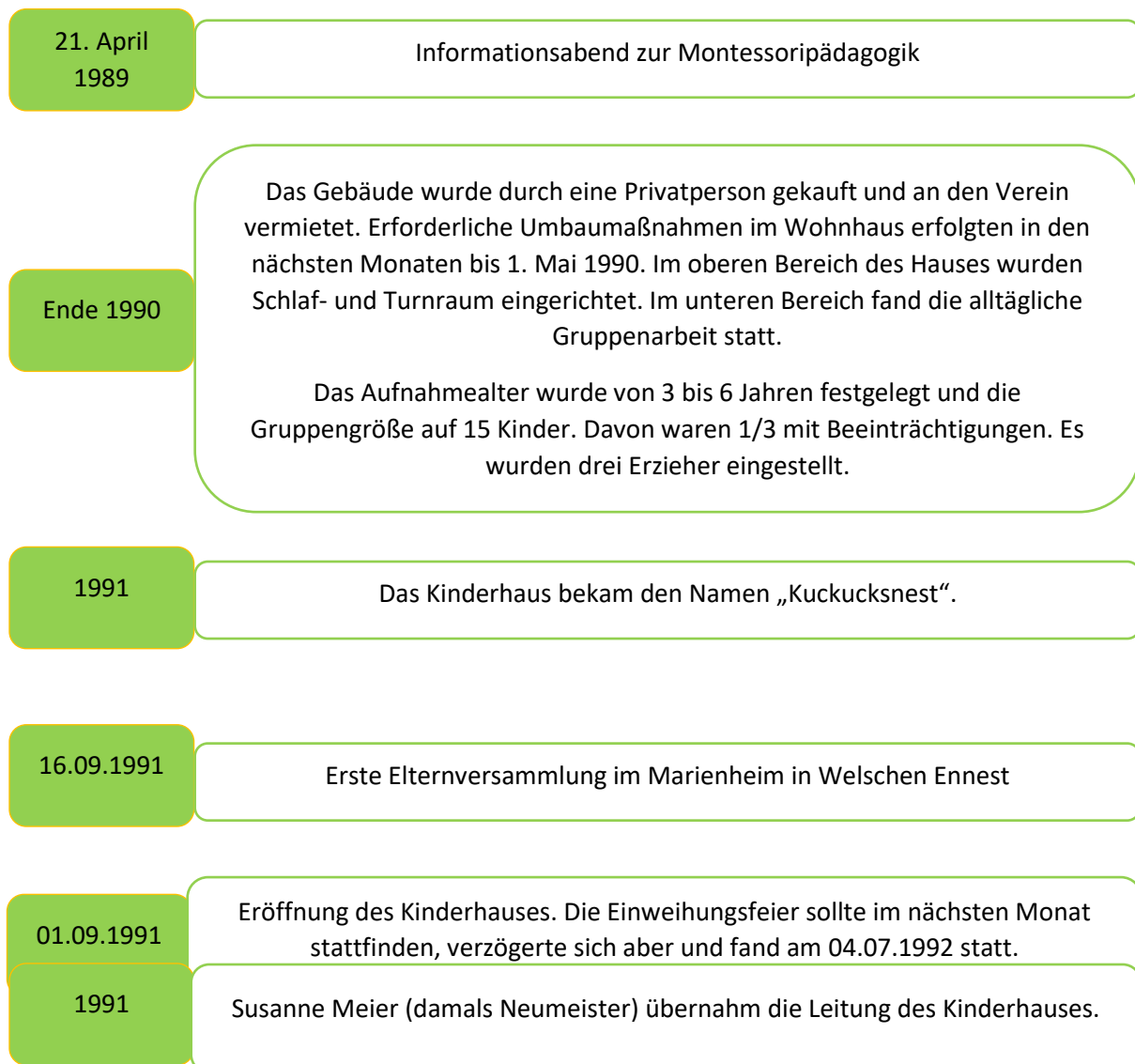
Entstehungsgeschichte

Der Verein des Montessori Kinderhauses wurde am 16. August 1989 gegründet.

Für das Kinderhaus wurde ein Privathaus in Welschen Ennest angemietet. Folgende Leitgedanken spielten dabei eine Rolle:

- ✚ Im Kreis Olpe gab es noch keine Kindertagesstätte, in der gemeinsames Lernen von altersentsprechend entwickelten und entwicklungsbeeinträchtigten Kindern stattfinden konnte.
- ✚ Die Initiatoren wollten die damals noch alternative Pädagogik von Maria Montessori im Kreis Olpe etablieren
- ✚ Die Errichtung einer Ganztageseinrichtung sollte eine Entlastung von Familien mit entwicklungsbeeinträchtigten Kindern sein.

Die nachfolgende Grafik zeigt die kurze, aber intensive Geschichte der Gründung.



1991

Die Elterninitiative schloss sich dem Spitzenverband DPWV Siegen-Olpe an, da vom Caritasverband eine Übernahme abgelehnt wurde.

März 2000

Umzug in das neue Kinderhaus in der „Schulstraße“ in Welschen Ennest

2000

Das Montessori Kinderhaus wird zu einer Schwerpunkteinrichtung

2013

Das Kinderhaus wurde für U3 Kinder umgebaut. Dazu gehörte ein kleiner Nebenraum (genannt „Wuselraum“), als Rückzugsmöglichkeit und Schlafplatz hauptsächlich für die jüngsten Kinder gedacht. Zudem wurden alle Geländerabstände verringert oder überbaut. Im Waschraum wurde eine Wickelkommode mit einer ausziehbaren Treppe errichtet.

2013

Die Arbeit nach Hengstenberg und Pikler (siehe Seite 24; 26-27) startete ebenfalls zu diesem Zeitpunkt. Dazu wurden alle Erzieher geschult und konnten den Kindern diese Angebote so ermöglichen. Pikler hat starke Parallelen zur Montessoripädagogik.

2014

Die Portfolioarbeit (siehe Seite 41) wird in den Pädagogischen Alltag eingeführt. Ebenfalls neu ist der Start des Marburger Konzentrationstrainings (siehe Seite 25) für die Altersgruppe der Kinder vor dem Schulstart.

2015/2016

Als neue Aktion für die Schulkinder wurde das Schwimmen in Bezug auf Wassergewöhnung, Spiel und Spaß hinzugefügt. Dafür haben zwei Erzieherinnen den Rettungsschwimmerschein absolviert.

Februar
2016

Das Montessori Kinderhaus qualifiziert sich als Bewegungskindergarten (siehe Seite 59)

2017

Komplette Erneuerung des Außengeländes. Die damaligen Kinder und auch Eltern wurden aktiv in die Planung zur Neugestaltung einbezogen. Dazu hat der Elternbeirat mit den Kindern Plakate und ein Video erstellt, das dazu diente, Spendengelder zu akquirieren.

Mai 2017

Pluspunkt Ernährung (siehe Seite 60)

2017/2018

Kita mit Biss (siehe Seite 58); Präventionsprogramm zur Förderung der Mundgesundheit und der Reduzierung von Karies

2017/2018

Arbeiten mit dem Paritätischen Qualitätssystem (PQ-Sys-Kiq) QM und Konzeption gehen einher, so dass wir mit einer jährlichen Überprüfung alles aktualisieren und überarbeiten.

2019

Das Kinderhaus hat den Zaun des Außengeländes erneuert. Anstatt eines Holzzaunes hat es nun einen Metallzaun mit Sicherheitstor.

Ab März
2020

Die Coronapandemie ist ausgebrochen und hat das Kinderhaus fest im Griff. Viele Umstellungen, Erneuerungen, Pooltestungen, ...

2022

Das Kinderhaus ist nun glücklicher Besitzer eines Bienenfutterautomates. Dieser wurde vor dem Haus an den Zaun befestigt, sodass jederzeit Samen gezogen werden können.

2022

Clever in Sonne und Schatten Projekt
-Sonnenschutzkonzept-November
2022

Klimaschutzpreis von der Gemeinde Kirchhundem und Westenergie verliehen bekommen.

2022/2023

Auf dem Außengelände wird eine neue Gartenhütte gebaut. Die alte wird nach Fertigstellung abgerissen.

Erneute Qualifikation zum Bewegungskindergarten und Pluspunkt Ernährung

2022 bis
Ende 2023

Der Leitsatz „Hilf mir, es selbst zu tun“ von Maria Montessori beschreibt sehr gut das pädagogische Leben in unserem Kinderhaus. Durch die vorbereitete Umgebung, Raum und Zeit, schaffen wir für die Kinder eine Umgebung, in der sie, mit so viel Hilfe wie nötig, selbstständig werden können.

Bei uns steht das Kind mit seinen jeweiligen Stärken und Schwächen im Mittelpunkt und bekommt die Zeit, die es benötigt, um sich individuell, nach seinem eigenen Entwicklungstempo und seinen Interessen, zu entwickeln. Aus Sicht des Kindes heißt das:

„Zeig mir wie es geht, damit ich es selbst tun kann. Habe Geduld, meine Wege zu begreifen. Vielleicht sind sie länger und ich brauche mehr Zeit, weil ich mehrere Versuche machen will. Bitte greife nicht ein. Ich möchte üben. Die Fehler, die ich mache, werde ich erkennen und aus ihnen lernen.“

Eine vertrauensvolle Bindung und ein gutes Lernumfeld mit vielen Möglichkeiten zum Spielen, Ausprobieren, Zurückziehen, zum sich Geborgenfühlen, einer Welt, in der klar ist, dass wir – mit – und füreinander da sind - das sind für uns Grundvoraussetzungen für alle pädagogischen Arbeiten.

Personal und Fortbildungen

Ann-Katrin Hartmann- Banusic, Leitung



Im Kinderhaus seit 2012



Carmen Springmann, Erzieherin
Im Kinderhaus seit 2013

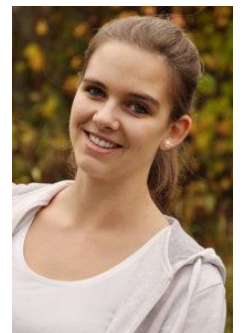
Isabelle Mues, Erzieherin
Im Kinderhaus seit 2013



Christina Krämer, Erzieherin
Im Kinderhaus seit 2017



Pia Schneider, Erzieherin
Im Kinderhaus seit 2016



Petra Zebisch, Erzieherin
Im Kinderhaus seit 2022



Diana Nies, Alltagshelfer/in
Im Kinderhaus seit 2022



Heike Alfes, Köchin
Im Kinderhaus seit 2019



Annegret Schulte, Alltagshelfer/in
Im Kinderhaus seit 2022



Lilia Klippert, Putzfrau
Im Kinderhaus seit 2022

Alle Erziehende/Mitarbeitende in unserem Kinderhaus sind Fachkräfte, denen es ermöglicht wird, sich regelmäßig fortzubilden, um eine qualifizierte, aktuelle pädagogische Arbeit zu gewährleisten. In regelmäßigen Abständen werden die bestehenden Fortbildungen und Qualifikationen auf ihre Gültigkeit überprüft, um sie gegebenenfalls zeitnah aufzufrischen oder zu erneuern.

Die Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit, welche durch verschiedene Fortbildungen unterfüttert werden, sind:

- ✚ Die Montessoripädagogik
- ✚ Bewegungskindergarten mit dem Pluspunkt Ernährung -> Genussbotschafter
- ✚ KiTa mit Biss

Folgende Schwerpunkte sind im Team gesetzt:

- ✚ Montessoridiplom
- ✚ Zusatzqualifikation in der Bewegungspädagogik von „Elfriede Hengstenberg & Emmi Pikler“
- ✚ Fachkraft U3
- ✚ Bewegungserziehung im Kleinkind- und Vorschulalter
- ✚ Rettungsschwimmer Silber
- ✚ Alltagsintegrierte Sprachförderung
- ✚ Marburger Konzentrationstraining
- ✚ SchuKistündchen & SchuKiprojekte
- ✚ Sicherheitsfachkraft
- ✚ Ersthelferausbildung
- ✚ Brandschutzhelfer
- ✚ Musikalische Früherziehung / Musik und Rhythmus
- ✚ Kreativität und Kinderkunst
- ✚ Clever in Sonne und Schatten -> Sonnenschutzexperten

Teilweise sind die Fortbildungen und Qualifikationen als kompletter Teamschwerpunkt gesetzt, denn als Einrichtung wollen wir möglichst gemeinsam die Schwerpunkte abdecken und nicht nur auf einzelne Erziehende/Mitarbeitende verteilen:

- ✚ Bewegungserzieher
- ✚ Ersthelfer
- ✚ Brandschutzhelfer
- ✚ Bewegungspädagogik „Hengstenberg & Pikler“

Teamarbeit

T – wie Tolerant

E – wie Engagiert

A – wie Aktiv

M – wie Motiviert

„Wer allein arbeitet, addiert. Wer im Team arbeitet, multipliziert.“
(Ulrich Pommerenke)

Jedes Teammitglied sieht sich als ein Teil des Ganzen und bemüht sich um einen sachlichen und partnerschaftlichen Umgang miteinander. In den wöchentlich stattfindenden Dienstbesprechungen planen wir gemeinsam unsere pädagogische Arbeit und suchen nach neuen Strategien und Lösungen.

Jeder darf, soll und muss seine Wünsche einbringen und seine Vorschläge äußern, denn nur so kommt man gemeinsam ans Ziel und unterstützt und hilft sich gegenseitig. Ebenso

verläuft dies an unseren pädagogischen Tagen, welche zweimal jährlich an einem Samstag stattfinden. Somit entsteht kein weiterer Schließungstag.

Diese wertvolle, gemeinsame Grundstruktur, sowie die partnerschaftliche und demokratische Arbeitsweise, bilden das Grundgerüst unserer Teamarbeit.

Die Montessori Pädagogik

Maria Montessori wurde am 31.08.1870 in Italien geboren. 1907 eröffnete sie das erste Kinderhaus namens Casa di Bambini. Gestorben ist sie am 06.05.1952 in Holland.

Das Kinderhaus möchte für das Kind eine eigene Umgebung schaffen, die auf seine wachsende Kraft und Unternehmungslust gerichtet ist. Es schafft die Möglichkeit, Hemmungen zu überwinden, die das geistige Wachstum benachteiligen könnten, weckt Arbeitsfreude und befriedigt das Interesse des Kindes durch Arbeit, die mit seinen geistigen Kräften übereinstimmt. Es gibt wirkliche Führung bei der Entwicklung der geistigen Fähigkeiten durch Hilfe bei der selbstgewählten Arbeit, bietet dem Kind seine soziale Umgebung, in der es die sittlichen Normen, die das Zusammenleben fordert, erfahren kann. Es lernt seine Freiheit sinnvoll zu gebrauchen und legt so die Grundlage zu seiner ethischen Bildung.

Ein solches Haus ist ein Haus, in dem die Hoffnung wohnt.
(Maria Montessori zugeschrieben, Quelle unbekannt)

Grundsatz der Montessori Pädagogik: „Beobachte zuerst und handele erst dann.“

Hierzu ist ein fundiertes Wissen über die Entwicklung des Kindes und vor allem durch die Kenntnis dessen, was Maria Montessori die „sensiblen Phasen“ nennt, gemeint.

Sensible Phasen

Sensible Phasen sind Zeitabschnitte in der Entwicklung des Kindes, in denen es für bestimmte Eindrücke und damit auch für den Erwerb bestimmter Kompetenzen besonders empfänglich ist.

Jeder Zeitabschnitt zeichnet sich durch die „innere Energie“ des Kindes aus, eine erhöhte Fähigkeit und Bereitschaft, etwas Bestimmtes zu lernen.

In den sensiblen Phasen geschieht das Lernen mit großer Leichtigkeit, sodass das Kind beim Erwerb einer Fähigkeit, oft sehr schnelle Fortschritte macht.

Die Perioden sind nicht von außen steuerbar. Dadurch, dass sich jedes Kind auf eine andere Art und in einem anderem Zeitraum Dinge aneignet, ist das Lernen in den sensiblen Phasen individuell. Daher gehört die freie Wahl der Arbeit zu den zentralen Prinzipien Maria Montessoris. Das Kind bestimmt selbst sein Lerntempo, seinen Arbeitsplatz und seinen Arbeitspartner.

Durch die freie Wahl hat jedes Kind die Möglichkeit seinen Interessen zu folgen. Intrinsisch motiviertes Lernen unterstützt die Entfaltung der im Kind angelegten Fähigkeiten und geschieht ohne direkte Anleitung des Erwachsenen.

Die sensiblen Perioden sind zeitlich begrenzt. Wenn das Kind nicht die Freiheit und die Möglichkeit hat sie zu nutzen, wird das Erlernen der jeweiligen Fähigkeit oder Fertigkeit schwieriger.

Vorbereitete Umgebung – vorbereiteter Erzieher

Die vorbereitete Umgebung und der vorbereitete Pädagoge bilden zusammen das Fundament des Bildungskonzeptes von Maria Montessoris Pädagogik. Die vorbereitete Umgebung im Sinne Maria Montessoris ist ein klar strukturierter Raum, in dem die Kinder vielfältige Möglichkeiten zum selbstständigen Lernen und Arbeiten vorfinden, aus denen sie auswählen können, was für sie gerade „wichtig“ ist. Sie stellt so eine methodisch-didaktische Antwort auf die Selbstbildungsaktivität des Kindes dar. Das Ziel der vorbereiteten Umgebung ist es, das heranwachsende Kind vom Erwachsenen möglichst unabhängig zu machen.

Polarisation der Aufmerksamkeit

Polarisation der Aufmerksamkeit nennt Maria Montessori die tiefe Konzentration des Kindes, die die inneren Kräfte bündelt und ein Gefühl der Zufriedenheit und Ausgeglichenheit schafft. Das Kind beschäftigt sich intensiv und für einen längeren Zeitraum mit derselben Tätigkeit.

Die Phasen der Polarisation werden in drei Unterpunkte gegliedert:

- Finden der richtigen Tätigkeit und Vorbereitung der Situation
- „große Arbeit“ und Versunkenheit, bis eine Sättigung eintritt
- Anschließende Reflexion

Kosmische Erziehung

Die kosmische Erziehung ist eine Zusammenfassung aller naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Bereiche. Sie geht vom Ganzen aus und hat immer das Ganze als Ergebnis und Ziel im Blick.

Die kosmische Erziehung zeigt den Kindern einen Weg, selbsttätig und neugierig die Welt zu erobern und dabei gleichzeitig Verantwortung zu übernehmen für sich selbst und ihr Handeln. Sie ist somit auch eine Erziehung zum Frieden und zur Bewahrung der Schöpfung.

Unser Bild vom Kind als „Baumeister seiner selbst“

Das Kind wird von uns als aktives Wesen gesehen, das seine Entwicklung durch seine persönlichen Interessen und Stärken mitbestimmt. Wir respektieren jedes Kind in seiner Einzigartigkeit, bieten ihm möglichst viele Anlässe zum selbstständigen Tun und stärken somit das Selbstvertrauen. Für das Kind schaffen wir eine Welt, die es mit allen Sinnen begreifen, und Räume, die es erkunden und mit Fantasie füllen kann.

Die Kinder werden von uns begleitet, sich selbsttätig mit Problemen auseinanderzusetzen und eine Lösung zu finden. Wir nehmen uns Zeit, gemeinsam mit ihnen auf Entdeckungstour zu gehen und geben die Sicherheit, sich selbst vertrauen zu können.

Prinzip des (Frei-)Spiels

Die Freiarbeit ist ein wichtiger und fester Bestandteil der Pädagogik. Während der Freiarbeit entscheidet das Kind eigenständig, mit welchem Material es sich beschäftigen möchte. Es bestimmt weitgehend selbst seinen Arbeitsrhythmus, die Dauer, den Ort und ob es mit oder ohne Partner spielen möchte.

Durch die freien Entscheidungen lernt es den selbstständigen Umgang mit dem Material und entwickelt eigene Arbeitsweisen. Es lernt, sich Ziele zu setzen und die entsprechenden Wege

dorthin zu finden. Für das selbstständige Arbeiten sind alle Materialien so von Montessori konzipiert worden, dass sie eine Fehlerkontrolle zur Selbstkontrolle enthalten.

Für die Freiarbeit sind eine kindgerechte Darbietung des Materials und die gute Beobachtungsgabe des Erziehenden/Mitarbeitenden notwendig. Außerdem muss sowohl von den Kindern als auch von den Pädagogen, das Prinzip der Ordnung eingehalten werden. Alles wird ordentlich und sauber an seinen Platz zurückgestellt. Damit das Kind ungestört und konzentriert arbeiten kann, wird auf eine ruhige und entspannte Atmosphäre Wert gelegt.

Rolle des Erziehenden/Mitarbeitenden






Der Erziehende/Mitarbeitende ist sich seiner wichtigen Rolle bewusst, denn er ist Helfer und Begleiter der Kinder. Er hat größten Respekt vor der Individualität eines jeden Kindes und schenkt ihm Vertrauen.

Der Erziehende/Mitarbeitende sorgt für die vorbereitete Umgebung, zieht sich zurück und beobachtet das Kind, während es selbst seine Entdeckungen und Beobachtungen macht und bietet Hilfe, wenn diese nötig ist.

Er erklärt mit Geduld den Gebrauch des Materials und unterstützt das Kind bei der Arbeit damit. Außerdem leitet er das Kind zur Ordnung an. Das Motto lautet: „Ich mag dich so, wie du bist und vertraue auf deine Fähigkeiten. Wenn du meine Hilfe brauchst, bin ich für Dich da. Versuche es jedoch zunächst einmal selbst!“

Öffnungszeiten, Buchungszeiten und Schließzeiten

Das Montessori Kinderhaus hat folgende Öffnungszeiten:

 Montag	7.00 bis 16.30 Uhr
 Dienstag	7.00 bis 16.30 Uhr
 Mittwoch	7.00 bis 16.30 Uhr
 Donnerstag	7.00 bis 16.30 Uhr
 Freitag	7.00 bis 16.00 Uhr

Die Eltern können sich entscheiden, ob sie ihr Kind für 35 oder 45 Betreuungsstunden pro Woche anmelden möchten:

 35 Stunden	8.00 bis 15.00 Uhr
 45 Stunden	7.00 bis 16.30 Uhr

Alle Schließungstage orientieren sich an den Ferienzeiten in Nordrhein -Westfalen. Unsere Schließzeiten beschränken sich auf:

- ✚ Die zweite Osterferienwoche
- ✚ Drei Wochen in den Sommerferien -> Absprache mit der OGS
- ✚ Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr

Für die Brückentage nach den gesetzlichen Feiertagen führen wir eine Bedarfsabfrage bei den Eltern durch, auf die bei Betreuungsbedarf mit einer entsprechenden verkürzten Öffnungszeit und einem minimierten Personalschlüssel reagiert wird. Diese nennen sich bei uns „Flexitage“.

Anmeldung und Aufnahmekriterien

Bis zur Anmeldefrist am 31. Oktober eines jeden Jahres kann ein unverbindliches Voranmeldegespräch stattfinden. Dazu wird telefonisch ein Termin vereinbart, um das Kinderhaus zu besichtigen. Hierbei erhält man einen Anmeldebogen, der bis zum entsprechenden Datum wieder abgegeben werden muss.

Sollten mehr Anmeldungen eingegangen sein als freie Plätze vorhanden sind, werden Elternrat, Leitung und Vorstand anhand der Aufnahmekriterien die Platzvergabe erteilen. Bis Februar erhalten alle angemeldeten Kinder über ihre Platz zu- oder Platzabsage Bescheid.

In der Mitgliederversammlung 2022 wurde ein transparentes Aufnahmeverfahren beschlossen. Es werden diejenigen Kinder vorrangig aufgenommen, die den meisten Kriterien entsprechen und demnach die meisten Punkte erhalten. Nach Beendigung der Anmeldefrist wird die Auswertung durch die Kinderhausleitung und das pädagogische Team übernommen. Bei Punktegleichheit entscheidet das Los.

Kriterium	Punkte
Integrativ-/Förderkind (sofern Platz & personelle Kapazitäten vorhanden)	5

Kriterium	Punkte
Alleinerziehender Elternteil	5
Berufstätigkeit beider Elternteile	5
Härtefall/besondere soziale/familiäre Umstände	5
Kind U3 (begrenzte Plätze)	4
Geschwisterkind Kategorie 1 (aktive Elternarbeit vorausgesetzt)	4
entspricht der Gruppenstruktur (Alter/Geschlecht)	4
45-Stunden-Buchung	4
tangiert Belange der Einrichtung	3
Kind hat noch keine anderweitige Betreuung	3
Kind ist Vorschulkind im geplanten Jahr	3
Geschwisterkind Kategorie 2 (aktive Elternarbeit vorausgesetzt)	3

Bei der Vergabe werden grundsätzlich die wirtschaftlichen Belange der Einrichtung berücksichtigt. Das Anmeldedatum zählt nicht.

* **Definition Geschwisterkind**

Kategorie 1:

Ein Kind gilt als Geschwisterkind der Kategorie 1, wenn bereits ein Kind der Familie das Kinderhaus besucht und beide Kinder mindestens ein Kindergartenjahr im Kinderhaus parallel verbringen. Das Anmeldedatum bleibt unberücksichtigt.

Kategorie 2:

Ein Kind gilt als Geschwisterkind der Kategorie 2, wenn bereits ein Kind der Familie das Kinderhaus besucht hat und die Eltern aktives Mitglied des Trägervereins sind.

Warteliste

Wenn Sie bis Februar Bescheid darüber bekommen, dass Ihr Kind für das neue Kinderhausjahr keinen Platz bekommt, gibt es zwei Wahlverfahren:

1. Es hat sich mit dem Platz in unserer Einrichtung erledigt und Sie haben keinen Bedarf mehr oder
2. Sie möchten gerne auf der Warteliste bleiben.

Entscheiden Sie sich für die zweite Variante verläuft das Ganze wie folgt:

- ✚ Sie bleiben bis zum neuen Auswahlverfahren für das nächste Jahr auf der Warteliste. Für den Fall, dass ein Platz im laufenden Jahr frei wird und Ihr Kind in die Gruppenkonstellation passt, benachrichtigen wir Sie.
- ✚ Kurz vor dem erneuten Auswahlverfahren rufen wir Sie an und fragen nach, ob der Bedarf für einen Kinderhausplatz noch vorhanden ist. Haben Sie weiterhin den Wunsch, einen Platz in unserer Einrichtung zu erhalten, startet das Verfahren von vorne. Der Wartelistenplatz ist somit keine Garantie für einen Kinderhausplatz im neuen Jahr.

Beiträge und Kosten

Für alle Kinder muss ein Elternbeitrag an den Kreis Olpe gezahlt werden, der auf Basis des Einkommens der Eltern und der Stundenbuchung ermittelt wird. Des Weiteren wird ein monatliches Essensgeld in Höhe von 60 Euro an die Einrichtung gezahlt. Die Kinder sind durch abwechslungsreiche und gesunde Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen und Nachmittagsnack) versorgt und müssen nichts mitbringen. Zudem fallen jährlich 30 Euro Vereinsbeitrag an.

Zielgruppe und Einzugsgebiet

Im Kinderhaus werden Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren betreut, sowohl aus Welschen Ennest, als auch aus Silberg, Benolpe, Rahrbach, Kruberg und Hofolpe kommend. Bei freien Plätzen können auch Kinder aus anderen Orten im Kreisgebiet Olpe aufgenommen werden. Eine kreisübergreifende Aufnahme ist nach Absprache möglich.

Krankheiten

Nach Erkrankung eines Kindes muss es 48 Stunden symptomfrei sein, um die Einrichtung wieder besuchen zu dürfen. Gegebenenfalls kann auch ein ärztliches Attest von Kinderhausseite eingefordert werden.

Im Krankheitsfall geben uns die Eltern entsprechend Bescheid. Wir informieren die restlichen Familien bei Ansteckungsgefahr über unsere Infowand. Bei Krankheiten orientieren wir uns an der Seite des „Robert-Koch-Institut“.

Verletzungen, welcher Art auch immer, werden als Nachweis im Verbandsbuch eingetragen und die Eltern werden beim Abholen des Kindes darüber informiert. Bei größeren Verletzungen informieren wir die Eltern, welche dann gegebenenfalls über das weitere Vorgehen entscheiden. Bei schweren Unfällen wird der Notarzt gerufen. Im Anschluss wird ein Unfallbericht geschrieben und an die gesetzliche Unfallversicherung geschickt. Bei jeder Verletzung werden die Eltern informiert.

Tages- und Wochenablauf

Tagesablauf:

Ein geregelter Tagesablauf gibt den Kindern Halt, Sicherheit und Geborgenheit. Aus diesem Grund sorgen wir für einen festen Rahmen, der dem Tag Struktur verleiht und uns dennoch genug Raum für das Freispiel und spontane Aktivitäten lässt.

Der Tagesablauf im Überblick

<i>Uhrzeit</i>	<i>Aktivität</i>
7.00 – 9.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Gleitendes Frühstück; Freispiel; Angebote/ Impulse
9.45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Stuhlkreis = gemeinsamer Start in den Tag
10.00 – 11.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Angebote, Außengelände
11.45 – 12.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Mittagessen, Zähne putzen
12.30 – 13.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Ruhephase
13.30 – 16.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • Freispiel; Angebote
14.15 – 14.45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> • gleitender Imbiss

Unser Tages- sowie Wochenablauf kann situationsorientiert variieren. Ergänzt wird er durch unsere vielfältigen pädagogischen Angebote:

- ✚ Turnen
- ✚ Schwimmen
- ✚ Hengstenberg
- ✚ Pikler
- ✚ Musik
- ✚ Werken
- ✚ Sprachförderung
- ✚ Themenbezogene Projekte
- ✚ Waldwochen
- ✚ Waldtage
- ✚ Hauswirtschaftliche Angebote
- ✚ Marburger Konzentrationstraining
- ✚ Schulkinderstündchen
- ✚ (Themenbezogene) Ausflüge
- ✚ Etc.

Kinder, denen Logopädie, Frühförderung oder Ergotherapie verordnet wurde, können diese Einheiten bei uns vor Ort mit den entsprechenden Therapeuten durchführen.

Wochenablauf

Montag	Bewegungseinheiten; Pikler; Logopädie; Frühförderung; Hengstenberg
Dienstag	Frühförderung
Mittwoch	Waldtag; Logopädie; Marburger Konzentrationstraining
Donnerstag	Schulkinderstündchen
Freitag	Schwimmen; Bewegungseinheiten

Frühstück

Unser Frühstückstisch ist jeden Morgen in der Zeit von etwa 7.30 Uhr bis 9.30 Uhr im Gruppenraum eingedeckt. Montags gibt es bei uns verschiedene Sorten Müsli, zudem noch nach Belieben verschiedene Zutaten wie z. B.: Nüsse, Mandeln, Obst, Rosinen, Sonnenblumenkerne etc.

An den anderen Tagen gibt es frische Brötchen oder selbstgebackenes Brot. Auch eine Auswahl an frischer Wurst und Käse sowie Marmelade, Dips, Gemüse, manchmal Eier, Milch, Wasser und ungesüßter Tee gehören dazu.

Das Kind entscheidet selbst, wann und mit wem es gerne Frühstücken möchte. Die Zutaten werden auch immer wieder neu aufgefüllt, damit jedes Kind, egal wann es frühstückt, eine große Auswahl hat. Die Kinder werden von uns daran erinnert, wenn sie noch Frühstücken müssen.

An Geburtstagen und bei besonderen Festen stellen wir eine große Tafel und frühstücken um 9.00 Uhr gemeinsam mit allen Kindern und Erziehern. Hierzu kann das Geburtstagskind etwas mitbringen, wie zum Beispiel einen Kuchen, Obstspieße, ...

Mittagessen

Das Mittagessen wird jeden Tag von unserer Köchin frisch gekocht. Unser Augenmerk liegt auf einer ausgewogenen Ernährung, so dass es einmal wöchentlich Fleisch, Fisch und ansonsten vegetarische Kost gibt. Freitags wird eine Suppe zubereitet. Im Anschluss gibt es noch jeweils einen Nachtisch.

Unsere Köchin erstellt einen Speiseplan für die Woche, wofür ein Elternteil einkaufen geht. Zu jeder Mahlzeit gibt es entweder Salat oder Rohkost.

Beim Mittagessen hat jedes Kind und jeder Erziehende/Mitarbeitende einen festen Platz. Das gibt den Kindern Orientierung und Halt. Von jedem Essen kommt eine kleine „Mäuseportion“ auf den Teller jedes Kindes. Das kann selbst entscheiden, ob es dies probiert oder es auf dem Teller liegen lässt. Das machen wir, da sich die Geschmacksnerven immer wieder verändern. Durch das miteinander Essen, animiert es manche Kinder neues zu probieren.

An Geburtstagen dürfen sich die Kinder, aber auch die Erziehenden/Mitarbeitenden, ein Mittagessen mit einem Nachtisch wünschen. Die Kinder können jederzeit zu unserer Köchin gehen und Wünsche äußern.

Imbiss

Unser täglicher Imbiss findet von viertel nach zwei bis viertel vor drei im Gruppenraum an einem Tisch statt. Dieser wird dann von einem Erziehenden/Mitarbeitenden eingedeckt und begleitet. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie etwas essen oder trinken möchten.

Wir bieten verschiedene Variationen in der Woche an:

Montag: Obst

Dienstag: Frischkörnermüsli von den Kindern selbst hergestellt

Mittwoch: Rohkostplatte mit Dip

Donnerstag: Knäckebrot, Dip und Rohkost





Freitag: selbstgemachte Müsliriegel oder Kekse

Pädagogische Angebote










Schulkinderstündchen

Das Schulkinderstündchen findet in der Regel immer einmal in der Woche an einem bestimmten Tag mit einem bestimmten Erziehenden/Mitarbeitenden statt. Somit haben die Kinder eine klare Struktur. An dem ersten Termin bekommen die Kinder ihr eigenes Schulmäppchen, das sie sich vorher aussuchen durften. Zudem bekommen sie noch einen Schnellhefter, in dem sie ihre Arbeitsblätter, die sie, während der Treffen bearbeiten, einheften. Aufgabe der Kinder ist es, selbst auf ihre Sachen aufzupassen und dafür zu sorgen, dass die Arbeitsblätter bis zur nächsten Einheit fertig gemacht werden. Dadurch lernen sie Eigenverantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

Verschiedene Themen werden beim Schulkinderstündchen besprochen:

-  Wochentage
-  Monate
-  Jahreszeiten
-  Zahlen
-  Buchstaben
-  Formen

Zudem gehören im letzten Kindergartenjahr verschiedene Ausflüge dazu:

-  Feuerwehr Weidenau
-  Feuerwache Welschen Ennest
-  Besuch der Polizeistelle
-  Verkehrserziehung mit der Polizei
-  Marktausflug Kreuztal
-  Besuch einer Bäckerei
-  Erlebnispfad
-  Schwimmen*
-  Übernachtung mit Tagesausflug*

***Übernachtung mit Tagesausflug der Schulkinder:**

Gegen Ende des Kindergartenjahres unternehmen die Schulkinder einen Tagesausflug mit zwei Erziehenden/Mitarbeitenden und übernachten im Kinderhaus. Die Schulkinder kommen am ausgewählten Tag erst gegen späten Vormittag mit ihren Schlafsachen in das Kinderhaus. Somit sind die Kinder ausgeschlafen und ausgeruht für den anstrengenden Tag.

Hier werden sie bereits von ein bis zwei Erziehenden/Mitarbeitenden erwartet. Diese haben sich einen Ausflug überlegt, dessen Ziel die Kinder noch nicht kennen. Nachdem sich alle von ihren Eltern verabschiedet haben, geht es los. Bisherige Ausflugsziele waren schon die Wisent Wildnis, der kleine Rothaarsteig oder auch die Burg Altena.

Gegen Abend wird das Nachtlager im Kinderhaus aufgebaut und eine Geschichte gelesen. Am nächsten Morgen wird noch gemeinsam gefrühstückt. Die Eltern holen die Kinder danach ab, da sie noch den Ausflug in den Knochen haben und einen normalen Kinderhaustag aufgrund von Erschöpfung nicht schaffen würden.

Abschlussarbeit:

Die Schulkinder werkeln in ihren letzten Wochen an einer für sie anspruchsvollen Arbeit, die sie eigenständig planen und durchführen.

Diese ist an den Stärken, Schwächen und Interessen der Kinder orientiert. Die Schulkinder haben mehrere Möglichkeiten, aus denen sie auswählen können. Somit liegt die Entscheidung bei den Kindern. Am letzten Kinderhaustag dürfen sie diese als Erinnerung mit nach Hause nehmen.

***Schwimmen**

Das Schwimmen findet ausschließlich für unsere Schulkinder statt. Es dient nicht dem Erlernen des Schwimmens, sondern der Wassergewöhnung. Spiel und Spaß stehen hier im Vordergrund. In jeder zweiten Woche fährt ein Erziehender/Mitarbeiter (oder auch zwei, je nach Gruppengröße), die den Rettungsschwimmerschein absolviert hat, vormittags mit den Schulkindern nach Meggen in die Lenne Therme. Dort lernen die Kinder sich selbstständig umzuziehen, zu waschen, auf ihre Sachen aufzupassen und sich in eine Gruppe zu integrieren.

Feuerwache Welschen Ennest

Jedes Jahr werden die Kinder von den Feuerwehrmännern aus Welschen Ennest besucht. Hier wird den Kindern in der gesamten Gruppe spielerisch beigebracht, was sie machen müssen, wenn es im Kinderhaus brennen würde. Um das erlangte Wissen zu festigen, üben sie den Anruf bei der Feuerwehrleitstelle. Später wird den Kindern auf dem Außengelände gezeigt, welche Stoffe gut oder schlecht brennen.

An einem folgenden Nachmittag gehen die Schulkinder mit einem Erziehenden/Mitarbeitenden zur Feuerwache. Dort können sie sich umschaun und ihnen werden die Ausrüstung sowie die Ausstattung des Feuerwehrautos gezeigt. Zum Schluss dürfen die Kinder mit dem Wasserschlauch löschen und eine Runde mit dem Feuerwehrauto fahren.

Verkehrserziehung mit der Polizei

Einmal jährlich kommt Herr Witzel ins Kinderhaus. Hier zeigt er den Kindern mit Ernie und Bert, wie wichtig es ist, dass sich jeder im Auto anschnallt. Zudem übt er mit der gesamten Gruppe, wie man sich an einer richtigen Straße verhält. Stehen- Sehen- Gehen.

Im Anschluss geht er mit den Schulkindern und einem Erziehendem/Mitarbeitenden auf die umliegenden Straßen und übt mit ihnen das sichere Überqueren einer Straße. Stehen- Sehen- Gehen.

Besuch der Zahnärztin

Einmal jährlich besucht uns die Zahnärztin aus Welschen Ennest. In einem Stuhlkreis zeigt sie den Kindern auf spielerischer Art und Weise, wie unsere Zähne schmutzig werden und wie wir sie wieder sauber bekommen. Dazu hat sie ihr kleines Krokodil Kai dabei.

An Kai zeigt sie den Kindern dann in Kleingruppen wie jeder seine Zähne am besten putzen sollte. Damit die Kinder sich das besser merken können, gibt es dazu sogar ein kleines Lied.

<https://www.youtube.com/watch?v=XhcekPpzP5s>

<https://www.youtube.com/watch?v=tyeJHVGtcBs&t=0s>

Badespaß im Sommer

In den Sommermonaten, wenn es warm ist, bieten wir den Kindern an, auf dem Außengelände ein kleines Planschbecken und verschiedene Wasserspritztiere aufzubauen. Die Eltern werden darüber informiert, damit sie dementsprechend Badesachen und Handtücher mitbringen können.

Die Erziehenden/Mitarbeitenden suchen auf dem Außengelände einen geeigneten Platz für das Planschbecken, der nicht von dritten eingesehen werden können. Zudem ist immer eine Fachkraft für den Bereich abgestellt.

Hengstenberg

Elfriede Hengstenberg (1892 – 1992) war Gymnastiklehrerin. Sie entwickelte einfache Holzgeräte, mit denen sich Kinder bewegen konnten und herausfinden sollten, zu was der eigene Körper fähig ist.

Hocker, Balancier- und Kletterstangen, Schaukelbretter sollten den Kindern das Balancieren, Greifen, Liegen, Springen und Klettern nahebringen.

Es gibt feste Regeln, die den Kindern Sicherheit geben:

- ✚ Ich benutze die Geräte barfuß (minimierte Rutschgefahr).
- ✚ Ich lasse mir Zeit und gönne mir Ruhe.
- ✚ Ich lasse auch anderen Zeit und Raum.
- ✚ Ich tue nur das, was ich mir allein zutraue.
- ✚ Verantwortungsvoller Umgang mit dem Material.

Die Initiative soll von den Kindern ausgehen. Je nach Gemüt und Lust, versuchen die Kinder von ganz allein zu klettern, zu balancieren oder zu hangeln. Im Mittelpunkt steht somit die eigenständige Bewegungsentwicklung. Die Kinder sollen hierbei angenehme Körpererfahrungen machen, sich selbst vertrauen und auf die Signale ihres Körpers hören lernen. Wenn sich die Kinder mit allen Sinnen betätigen, lernen sie sich selbst kennen, können Situationen besser einschätzen und auf erlernte Bewegungsmuster zurückgreifen. Somit tragen Kinder selbst dazu bei, dass ihnen weniger Unfälle beim Laufen, Rennen und Spielen passieren.

Hengstenberg wird in unserer Einrichtung einmal wöchentlich angeboten. Wir haben insgesamt drei Gruppen mit einer Gruppengröße von ca. 5 bis 6 Kindern. Das Angebot findet im Mehrzweckraum statt und dauert eine Stunde. Die Kinder kennen die Materialien und die dazugehörigen Regeln. Diese werden zu Beginn einer jeweiligen Stunde wiederholt. Zum Schluss gehört immer eine Abschlussrunde dazu, in der die Kinder sagen können, was ihnen gefallen oder auch nicht gefallen hat und ob es gelungen ist, die Hengstenberg-Regeln zu beachten.

Marburger Konzentrationstraining (MKT)

- + Hauptsächlich entwickelt von Dieter Krowatschek (Leiter des Schulpsychologischen Dienst in Marburg)
- + Besteht aus Übungen für die:
 - Konzentrationsfähigkeit
 - Wahrnehmungsgenauigkeit
 - Merkfähigkeit
 - Selbstständigkeit
- + Zuerst wurde das Marburger Konzentrationstraining mit Tausenden von Schulkindern durchgeführt
- + Nach 10 Jahren kam die Erkenntnis: Für Kinder im Alter von 5 bis 7 Jahren wird ebenso dringend ein solches Training benötigt

Zielgruppe

- + Alle Kinder von 5 bis 7 Jahren
- + Besonders für Kinder:
 - Die sich wenig zutrauen
 - Bei denen die Schulreife fraglich ist
 - Die sehr viel Zuwendung brauchen
 - Die Defizite in einem oder mehreren Bereichen haben (Wahrnehmung, Sprache, Konzentration, Motorik, Leistungsmotivation)
 - Die Anzeichen einer beginnenden Aufmerksamkeitsstörung haben

Inhalt

- + Training der Selbststeuerung (zur Förderung der Aufmerksamkeitssteigerung und der Selbständigkeit, Kinder lernen „laut denken“)

Eckpunkte des Trainings

- + Besteht aus dem Training fürs Kind und begleitender Elternarbeit
 - Elternabend einmal im Herbst/Winter und einmal im Frühsommer
 - Bei Fragen zum eigenen Kind auch gerne ein persönliches Gespräch
- + Trainingsstunden immer gleich aufgebaut (Kinder können sich auf gleichbleibende Struktur einstellen)
- + Findet einmal wöchentlich statt
 - Zeitraum von 6 bis 8 Wochen
- + Trainingsstunde dauert ca. 75 Minuten
- + Empfohlene Gruppengröße sind 2 -3 Kinder
- + Am Ende der zwei Zyklen ist ein Abschlussfest mit den Kindern vorgesehen

Punktesystem:

- + Die Kinder bekommen durch die erfüllten Arbeitsaufträge eine bestimmte Anzahl von Punkten. Diese können sie nach jeder Stunde für Spielzeug einlösen oder sammeln.

Pikler

Emmi Pikler (1902 – 1984) war eine Kinderärztin und entwickelte eine liebevolle und von Achtsamkeit geprägte Kleinkindpädagogik.

Ihrer Ansicht nach kann sich die Persönlichkeit des Kindes am besten entfalten, wenn es sich möglichst selbstständig entwickeln darf. Für sie gehört schon die Säuglingspflege zur Erziehung, denn das Baby macht seine ersten sozialen Erfahrungen dadurch, dass es

- gefüttert wird
- gebadet wird
- gewickelt wird
- an- und ausgezogen wird

Ein respektvoller Umgang ist für eine gesunde Entwicklung des Kindes immens wichtig. Die Interaktion besteht für sie aus einer intensiven Kommunikation (verbal, körpersprachlich) und Aufmerksamkeit.

Die drei Aspekte der Pikler - Pädagogik

- 1) Pflege: Behutsame körperliche Versorgung und Kommunikation mit dem Kind. Das Kind wird auf seinen Wunsch hin grundsätzlich beteiligt.
- 2) Bewegungsentwicklung: Das Kind entwickelt sich aus eigenem Antrieb und nach eigenem Rhythmus. Es gibt keine lenkenden oder beschleunigenden Eingriffe von Erwachsenen.
- 3) Spiel: Freies, ungestörtes Spiel in einer geschützten, altersgemäß ausgestatteten Umgebung.




Nach Pikler ist es die Aufgabe von Erwachsenen, dem Kind Geborgenheit zu vermitteln und seine Umgebung so zu gestalten, dass das Kleinkind individuell nach seinem Entwicklungsstand aktiv werden kann.

Prinzipien

- 1) Respekt vor der Eigeninitiative des Kindes und Unterstützung seiner Selbstständigkeit.
- 2) Unterstützung einer stabilen persönlichen Beziehung des Kindes zu wenigen vertrauten Bezugspersonen.
- 3) Jedes Kind soll sich angenommen und anerkannt fühlen.
- 4) Förderung des körperlichen Wohlbefindens und der Gesundheit des Kindes.

Pikler hat verschiedene Entwicklungsmaterialien für Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren angefertigt, die den Kindern immer frei zugänglich sind. Die Kinder können selbst entscheiden, wie viel sie sich zutrauen und wann sie den nächsten Schritt wagen.

Verschiedene Materialien:

-  Hühnerleiter
-  Piklerdreieck
-  Brücke – Wippe und noch viele mehr

Bei uns in der Einrichtung steht den Kindern das Material immer zur Verfügung. Es ist also frei zugänglich. Dabei ist es wichtig, dass die Regeln eingehalten werden. Zum Beispiel, dass die Kinder barfuß sind oder die Antirutschmatten unter die entsprechenden Materialien gelegt werden.

Raum und Ausstattung

Das Montessori Kinderhaus verteilt sich über zwei Ebenen:

Im Windfang des Haupteinganges sind zurzeit eine Matratze und ein kleines Bücherregal mit verschiedenen Bilderbüchern aufgestellt. Zudem steht hier ein kleiner Tisch mit Stühlen.

Im Windfang stehend nach links gehend, kommt man in das Büro, welches mit einem zusätzlichen Tisch und bis zu drei Stühlen ausgestattet ist. Hier finden Eltern-/Personalgespräche statt und er dient als Rückzugsort für Pausen.

Vom Windfang aus geht es weiter in den großen Flurbereich. Hier geht es einmal nach links in die Küche, wo täglich frisch gekocht wird. Ein großer Tisch mit sechs Stühlen bietet die Chance für Back-/ Kochaktionen, Team- /Vorstandssitzungen, Pausenmöglichkeiten, etc.

Weiter geradeaus geht es in unseren sogenannten Wuselraum, der für unsere U3 Kinder im Jahr 2013 eingebaut wurde. Der Raum bietet für die Kleinen eine gute Rückzugsmöglichkeit zum Spielen und Ausruhen. Zurzeit befindet sich hier unsere Puppenecke, die Platz für Rollenspiel bietet. Außerdem bietet er den jüngeren Kindern Raum für ihren Mittagsschlaf.

Im langen Flurbereich befindet sich unser Wandkalender, der zum täglichen Wechsel in den Alltag integriert wird. Durch Magnetschilder zeigt er den Kindern, um welchen Tag, Monat und welche Jahreszeit es sich täglich handelt. Zudem zeigt es durch Bilder der Kinder, Erziehenden/Mitarbeitenden und Angebotskarten, was für den Tag ansteht und für wen.

Darüber ist eine Fotowand, die die Erziehenden/Mitarbeitenden und andere Angestellte mit einem Foto zeigt. Unter jedem Bild ist die dazugehörige Funktion im Team geschrieben.

Auch unser Gruppenraum mit angrenzendem Nebenraum befindet sich auf der oberen Etage. Im Herzstück des Hauses, dem Gruppenraum, spielt sich sehr viel ab. Er ist Begrüßungsort zum Start in den Tag. Ein Frühstückstisch zum gleitenden Frühstück ist von etwa 7.30 Uhr bis 9.30 Uhr eingedeckt und bietet viel abwechslungsreiches Essen. Daneben befindet sich noch eine Kinderküche, die bei Erntedankfesten zum Einsatz kommt. Die Montessori Materialien befinden sich außerdem hier und bieten verschiedene Lernmöglichkeiten in den Bereichen Sprache, Mathematik, Sinnesmaterial und Übungen des alltäglichen Lebens. Die Materialien befinden sich in offenen Regalen, die für die Kinder gut erreichbar sind. Zum gemeinsamen Mittagessen treffen wir uns auch wieder im Gruppenraum und jedes Kind hat seinen festen Platz am Tisch, welcher zur Orientierung dient. Zudem ruhen die Schulkinder während der Ruhephase hier.

Der anregende Nebenraum bietet verschiedene Möglichkeiten für unsere jüngsten wie auch den älteren Kindern. Hier befindet sich ein Autoteppich und Spiele für unsere jüngeren Kinder. Ebenso ist unsere Malecke, die zum Schneiden, Kleben und kreativ sein einlädt und die Portfolioordner der Kinder sind hier untergebracht.

Auf der zweiten Ebene ist unser Legomaterial, das zum kreativen Gestalten einlädt.

Am Flurende nach rechts gehend, befinden sich die Garderobe mit separatem Eingang für die Kinderhausfamilien, sowie der Waschraum.

Im Waschraum gibt es zwei unterschiedlich hohe Toiletten, wovon eine behindertengerecht ist. Zwei unterschiedlich hohe Waschbecken und eine Wickelkommode mit integrierter Treppe, sind dort ebenfalls vorhanden. Zahnbürsten und Becher sind für jedes Kind verfügbar und werden nach dem gemeinsamen Mittagessen eingesetzt („Kita mit Biss“).

Die untere Etage bietet einen großen Funktionsraum, der seinem Namen alle Ehre macht. Hier befinden sich unsere Piklermaterialien, die zur eigenen Bewegungsentwicklung und Körperwahrnehmung dienen. Zudem sind hier Tische und Stühle aufgestellt, an denen die Kinder Gesellschaftsspiele und Puzzle machen können. Alle Sachen sind schnell wegräumbar, womit ein großer Bewegungsraum für Hengstenberg-Einheiten oder Turnen der U3 Kinder geschaffen werden kann. Am Eingang des Mehrzweckraumes ist ein großes Kallaxregal aufgestellt, das unter anderem als kleine Bibliothek dient. Hier stehen jahreszeit- und themenbezogene Bilderbücher. Auch Fachliteratur ist zu finden. Auch die Eltern können hier stöbern und Bücher ausleihen. Hierzu tragen sie sich in eine Liste ein. Zudem wird der Raum auch für Feste, Feierlichkeiten, Stuhlkreise, Theater, Therapien, etc. verwendet. In der Mittagszeit ruhen hier die Mittelkinder.

Ein Werkraum, mit klappbaren, höhenverstellbaren Tischen, lädt oft zum kreativen Gestalten mit vielen verschiedenen Materialien ein.

Den Abschluss bilden eine Personaltoilette, eine weitere Kindertoilette, sowie ein Hauswirtschaftsraum.

Die Spielorte und Spielmaterialien werden dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst. Immer wieder werden Dinge ausgetauscht oder verändert, ganz individuell und immer am Kind orientiert.

Ein großzügiges, neugestaltetes Außengelände mit unterschiedlichen Ebenen und Untergründen lädt zum Spielen, Bewegen und Klettern ein und regt die Fantasie und Sinne der Kinder an.

- ✚ Ein Sandkasten mit großem Sonnensegel (im Sommer)
- ✚ Eine Nestschaukel und zwei große Schaukeln
- ✚ Eine Rutsche
- ✚ Ein Amphitheater
- ✚ Ein Klettergerüst
- ✚ Ein Spielhäuschen
- ✚ Eine Wassermatschanlage
- ✚ Verschiedene Hölzer
- ✚ Eine Bobbycarstrecke mit Tunnel
- ✚ Ein Kletterbaum
- ✚ Ein Hochbeet

Eine Hütte mit verschiedenen Materialien für das Außengelände steht den Kindern zudem tagtäglich zur Verfügung. Hier können sie sich frei entfalten und ihre Grenzen austesten.

Mit den vielseitigen und abwechslungsreichen „Räumen“, möchten wir allen Kindern gleichermaßen (U3, Ü3, Kinder mit Behinderung) die Möglichkeit geben, sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu entfalten.

Raum und Ausstattung werden in den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen anhand der konzeptionellen Arbeit und den pädagogischen Bedürfnissen/Erfordernissen besprochen und ggf. im Sinne der Kinder/der Einrichtung verändert.

Wichtig ist uns auch, dass alle vorhandenen Materialien gut funktionieren und sauber sind. Um diesen Standard zu halten bzw. stetig zu verbessern, werden folgende Maßnahmen durchgeführt:

- ✚ Mit allen Kindern, Erziehenden/Mitarbeitenden, Eltern, ... wird nicht nur ein achtsamer Umgang miteinander, sondern auch mit den Materialien gelebt (à la Maria Montessori)
- ✚ Durch Elternmitarbeit und Elternarbeitseinsätze schaffen wir eine ansprechende und gut funktionierende Umgebung
- ✚ Finanzielle Mittel stehen für Reparaturarbeiten, Neu-/Zusatzanschaffungen zur Verfügung

Partizipation

Partizipation bedeutet für uns:

- ✚ Dass wir Kinder ermuntern, sich eine eigene Meinung zu bilden.
- ✚ Dass wir es vermeiden, den Kindern eigene Lösungen und Entscheidungen vorzugeben.
- ✚ Wir verstehen Partizipation als Dialog und gemeinsame Entscheidungsfindung der Kinder untereinander und mit den Erzieherinnen.
- ✚ Wir nehmen die Meinungen, Bedürfnisse und auch die Kritik der Kinder ernst und begründen ihnen gegenüber unsere Entscheidungen.
- ✚ Alle Materialien sind gut sichtbar und frei zugänglich, damit die Kinder selbst entscheiden können, womit sie sich beschäftigen möchten. Auch verschiedene Funktionsräume stehen den Kindern im Freispiel zur Verfügung.
- ✚ Die Kinder dürfen je nach Situation selbst entscheiden, ob sie draußen oder im Haus spielen möchten.
- ✚ Die Kinder dürfen über das Thema, die Gäste und die Gestaltung ihres Geburtstages entscheiden.
- ✚ Trotz Mitbestimmung der Kinder gibt es Regeln und Grenzen, welche eingehalten werden müssen.
- ✚ Die Kinder haben das Recht, Unzufriedenheit zu äußern und werden von uns ernst genommen.

Abläufe, die den pädagogischen Alltag / Strukturen betreffen, werden vom Team festgelegt.

Inklusion

Inklusion ist uns wichtig

Die Leitgedanken von Maria Montessori

- Hilf mir, es selbst zu tun
- Das Kind ist der Baumeister seiner selbst

ermöglichen uns die Förderung von Kindern mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen. Eine differenzierte Wahrnehmung des Kindes, die auf Wachstum und Entwicklung ausgerichtet ist und nicht die Defizite und Beeinträchtigungen fokussiert, ist wesentlich für unsere Arbeit. Wir verstehen das Kind als soziales Wesen, das sich in der Gemeinschaft erlebt und seine Persönlichkeit entwickelt. Unser Ziel ist es, die Stärken zu unterstützen und die Selbstwirksamkeit des Kindes zu verdeutlichen. **So profitieren alle Kinder, indem sie sich als eigenständigen Menschen erleben, der in sozialen Bezügen Stärken und Schwächen erfährt und durch das Miteinander das SELBST-WERT-GEFÜHL wächst!**

Seit der Neugründung des Kinderhauses im Jahr 2000 nehmen wir Kinder mit unterschiedlichen Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen auf. Zurzeit haben wir 4 Förderplätze.

Alle Kinder nehmen wir in ihrer Einzigartigkeit und in ihren individuellen Lebenssituationen wahr und erkennen die Herausforderungen an, die sich durch die Vielfalt ergeben.

Durch den Einsatz erfahrener Fachkräfte ist die Teilhabe aller Kinder gewährleistet.

Die individuelle Begleitung im Freispiel ermöglicht die Unterstützung des Kindes, während es seinem eigenen „Bauplan“ folgt. Den Kindern werden Angebote in allen Entwicklungsbereichen unterbreitet, so dass sie sich in ihrem eigenen Tempo angemessen entwickeln können.

Die Struktur des Alltags und der Räume, die ruhige Atmosphäre, die angebotenen Sinnes - Materialien für alle Entwicklungsstufen von 6 Monaten bis 6 Jahren ermöglichen auch Kindern mit Wahrnehmungsstörungen oder Behinderungen, sich handelnd mit der Umwelt auseinander zu setzen, die Welt zu Be-greifen und sich im gemeinsamen Tun als wichtiges Mitglied einer Gruppe – der Gesellschaft – zu erleben.

Besonderen Wert legen wir dabei auch auf die Bewegungserziehung. Der ständige Einsatz von Piklermaterial sowie Bewegungsangebote in Kleingruppen ermöglichen den Kindern ihre Motorik zu schulen, Grenzen und Wachstum zu erleben und ihre Bewegungen zu koordinierten. Dabei wird die Körperwahrnehmung als Grundlage allen Lernens intensiv beachtet.

Fördermaßnahmen

Das Montessori Kinderhaus bietet Platz für 4 Förderkinder. Das Team fördert die Kinder zum einen in der Gesamtgruppe durch Lieder und Gesprächsrunden und zum anderen in Form von Einzelförderung, durch Tischspiele, Gespräche, Kreativangebote und Bilderbücher.

Unser Montessori Material bietet viele Möglichkeiten, die die Sinne anregen und den Kindern das Lernen über das Be- „Greifen“ erleichtern. Bei Bedarf bieten Ergotherapeuten, Logopäden sowie die Frühförderung die entsprechenden Therapien im Haus an.

Diversität

Rechtliche Grundlagen sind in der UN Menschenrechtskonvention, der UN-Kinderrechtskonvention, dem Grundgesetz, dem SGB, KiBiz NRW, allgemeines Gleichbehandlungsgesetz und dem Personenstandsgesetz beschrieben.

Jedes Kind ist anders.

Alle sind verschieden, und wir werden im Laufen unseres Lebens immer verschiedener.

(Remo Largo, Kinderarzt und Autor)

Diversität zu leben bedeutet, ein Bildungsangebot bereitzuhalten, das niemanden ausschließt und die Vielfalt als Chance sieht.

Dass wir verschieden sind, erleben wir immer wieder im täglichen Miteinander. Bewusst ist es uns meistens nicht.

Verschiedenheit:

Dass wir uns als verschieden erleben, kommt über unsere Wahrnehmung, unsere Beurteilung, die persönliche Bewertung und den sprachlichen Ausdruck zum Tragen. Verschiedenheit ist demnach ein Konstrukt, das nur in Abgrenzung zur „Gleichheit“ definiert werden kann. Akzeptieren wir das Verschiedensein als eine Tatsache, wird deutlich, dass der Begriff „Normalität“ an Bedeutung verliert.

Es hinnehmen und aushalten, dass sich Kinder unterschiedlich entwickeln, ist für alle Beteiligten eine der größten Herausforderungen. Im Zeitalter gestiegener Leistungsanforderungen stehen Kinder unter hohem Vergleichsdruck, was die kindliche Entwicklung keinesfalls fördert. Oder werden Sie gerne mit jemand anderem verglichen?

(aus Elke Meyer, Themenkarten Inklusion)

Das Montessori Kinderhaus ist ein Ort, an dem viele Menschen aus verschiedenen Lebenswelten und Kulturen aufeinandertreffen. Wir treten dieser Verschiedenheit und Heterogenität der Kinder und deren Familien offen gegenüber. Auch gesetzlich ist eine chancengerechte Erziehung im Blick auf die individuellen Hintergründe eines Kindes verankert. Eine diversitätsbewusste Haltung berücksichtigt die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern und lässt diese auch im Alltag erlebbar werden (siehe § 9 SGB VIII Abs. 2).

„Es gibt nicht nur ein Recht darauf, verschieden zu sein – es sollte auch ein Recht geben, Vielfalt erleben zu dürfen.“

(Clemens Dannenbeck & Carmen Dorance)

Wichtige Kompetenzen in unserem Team im professionellen Umgang mit Unterschieden und Ungleichheit, Vielfalt und Heterogenität sind z. B.:

- Empathie
- Selbstreflexivität
- die Fähigkeit zum Perspektivwechsel
- die Fähigkeit zum Aushalten von Unsicherheiten, Unterschiedlichkeiten und Uneindeutigkeiten
- Konfliktfähigkeit
- aktives Zuhören
- stetige Anpassung des eigenen Handlungsrahmens

Die UN- Kinderrechtskonvention formuliert völkerrechtlich verbindliche Grundrechte für Kinder, die sie als autonome Persönlichkeit ins Zentrum ihrer eigenen Interessen stellt.

Artikel 2 „führt ein grundlegendes Diskriminierungsverbot ein, welches sich auf das Geschlecht, die Sprache, die Religion, die nationale, ethnische oder soziale Herkunft, die Hautfarbe, die Ethnie, die Geburt, das Vermögen oder eine Behinderung oder den sonstigen Status des Kindes bezieht“

Artikel 3 „**Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich**“

Gender

Rechtliche Grundlagen sind in der UN-Menschenrechtskonvention, der UN-Kinderechtskonvention, dem Grundgesetz, dem SGB, KiBiz NRW, allgemeines Gleichbehandlungsgesetz und dem Personenstandsgesetz beschrieben.

Gender

Geschlechtssensible Pädagogik drückt eine persönliche Haltung aus, die davon ausgeht, dass alles menschliche Handeln, Denken, Tun geschlechtsspezifisch geprägt ist. Das Wissen um eine unterschiedliche „Behandlung“ von Burschen und Mädchen bedeutete nicht etwas Defizitäres in der eigenen Professionalität.

(aus Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur Österreich)

Genderpädagogik beschreibt eine Pädagogik, die dazu dient, Kinder und Jugendliche bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität zu unterstützen, ohne dabei Vorgaben zu machen, die Stereotype oder vereinfacht dargestellte Rollenmuster reproduzieren.

Ziel ist es, dass Mädchen und Jungen unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht alle ihre Fähigkeiten und Interessen entwickeln können und Mädchen wie Jungen in untypischen Verhaltensweisen akzeptiert und gefördert werden. (Tyrol.gv.at)

Eine Erziehung, die nicht die Unterschiede, sondern eine Erziehung zu gegenseitigem Verständnis betont und dazu anregt, im Kindergarten möglichst viele gemeinsame Elemente für Jungen und Mädchen zu etablieren. Jungen sollen „weibliche Eigenschaften“ und Mädchen „männliche Verhaltensweisen“ erproben dürfen und in ihr Selbstverständnis integrieren.

Es darf nicht darum gehen, die Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen zu verfestigen. Dennoch sind diese Unterschiede da und sollten nicht geleugnet werden.

Geschlechtsspezifische Unterschiede sind auf biologische Faktoren und auf unser kulturelles Erbe zurückzuführen.

Es setzt sich immer mehr die Erkenntnis durch, dass gerade im Elementarbereich genderbewusste Pädagogik immer wichtiger wird, denn gerade in dieser Zeit werden wesentliche Impulse für den Erwerb der geschlechtlichen Identität gesetzt.

Dies zeigt sich ganz in der Praxis bei uns im Kinderhaus, wo wir die Weichen für die geschlechtssensible Pädagogik stellen.

Anfang des Jahres 2020 sind wir mit einer Geschlechtsidentitätsfrage eines Kindes unseres Kinderhauses konfrontiert worden.

Wir haben das Kind in seinen Bedürfnissen ernst genommen und mit den Eltern einige vertrauensvolle Gespräche geführt. Aus einer Geschlechterfrage ist bei dem Kind innerhalb einiger Monate eine Identitätskrise geworden, bis wir gemeinsam eine Lösung gefunden haben, bei der das Kind in erster Linie dazu beigetragen hat.

Das Aufsuchen einer Beratungsstelle und ein Elternabend zu dem Thema Gender waren für alle Mitarbeiter/innen, Eltern und letztendlich auch für die Kinder sehr wichtig und haben für Klärung und Verständnis beigetragen.

Im Kinderhaus sind die Räumlichkeiten und die Montessori Materialien für die Kinder nicht geschlechtsspezifisch, sondern interessenbezogen nutzbar, so dass unsere Jungen und unsere Mädchen einen demokratischen Umgangstil zwischen den Geschlechtern bereits bei uns im Kinderhaus lernen.

Entwicklungsdokumentation

Im Kinderhaus arbeitet das pädagogische Team mit folgenden Entwicklungsdokumentationen:

1. Das Sensomotorische Entwicklungsgitter nach Ernst „Jonny“ Kiphard

Begriff Sensomotorik ist zusammengesetzt aus:

Sensorik -> Aufnahme und Weitergabe von Informationen an das zentrale Nervensystem

Motorik -> Ansteuerung und Anspannung der Muskulatur

➔ Sensomotorik = Zusammenspiel von Muskeln und dem Nervensystem

Der Kiphard Bogen wird zweimal jährlich von einer pädagogischen Fachkraft ausgefüllt, um die Entwicklung zu dokumentieren und rechtzeitig Stärken und Schwächen festzustellen.

Wir bearbeiten diesen Bogen nur mit den U3 Kindern.

Was ist ein Entwicklungsgitter?

- ✚ Diagnostisches Screening - Verfahren
- ✚ 0,5 bis 7 Jahren
- ✚ Beurteilung und Wahrnehmung der ganzheitlichen kindlichen Entwicklung
- ✚ Schnelle Auswertung, Diagnose

Umfasst 240 Einzelaufgaben und besteht aus 5 Funktionsbereichen

- a. Sehen und optische Wahrnehmung
- b. Greifen sowie Hand- und Fingergeschick
- c. Fortbewegung und Gesamtkörperkontrolle
- d. Mundgeschick und aktiver Sprachschatz
- e. Hören und akustische Wahrnehmung (Sprachverständnis)

Ziele und Verwendung

- ✚ Beurteilung kindlicher Entwicklung
- ✚ Hilfe für Eltern und Erzieher, zum Aufzeigen kindlicher Entwicklungsrückstände
- ✚ Aufzeigen kindlicher Fähigkeiten und Schwächen
- ✚ Untersuchung des Entwicklungsstandes des Kindes

2. Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter

Der Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter wurde von PSAG (Arbeitsgruppe „Kinder und Jugendliche“ der Psychischen Arbeitsgemeinschaft) entwickelt. Er wird zweimal jährlich von einer pädagogischen Fachkraft ausgefüllt, um die Entwicklung zu dokumentieren und rechtzeitig Stärken und Schwächen festzustellen.

Wir bearbeiten diesen Bogen mit den Ü3 Kindern.

Was ist ein Entwicklungsbegleiter?

- ✚ Überprüfung des Entwicklungsstandes von Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren
- ✚ Beinhaltet 5 Bereiche
 - a. Sprache
 - b. Kognitive Entwicklung
 - c. Soziale Kompetenz
 - d. Feinmotorik
 - e. Grobmotorik

Ziele und Verwendung

- ✚ Durch die Farbskalierung lässt sich schnell ermitteln, ob ein eventueller Förderbedarf besteht
- ✚ Eltern kann er den Entwicklungsstand vom Kind verdeutlichen/aufzeigen
- ✚ Aufzeichnung kindlicher Fähigkeiten und Schwächen

3. Sprachförderung „BaSiK“

Der BaSiK Bogen, auch „Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindergarteneinrichtungen“ genannt, wurde zwischen 2010 und 2014 in enger Zusammenarbeit mit pädagogischen Fachkräften entwickelt. Er wird von einer Fachkraft einmal im Jahr ausgefüllt, um gezielt Sprachprobleme aufzuzeigen und entgegenwirken zu können.

Worum handelt es sich bei BaSiK?

- ✚ Es gibt zwei Versionen
 - U3 und Ü3 Bogen
- ✚ Überprüfung des Spracherwerbs
- ✚ Hat verschiedene Bereiche der Sprachentwicklung
 - a. Basiskompetenzen
 - Auditive Voraussetzungen
 - Mundmotorik
 - Taktil – kinästhetische Kompetenzen
 - Emotional – motivationale Kompetenzen
 - Soziale Kompetenzen
 - b. Sprachverständnis
 - c. Semantisch – lexikalische Kompetenzen
 - d. Phonetisch – phonologische Kompetenzen
 - e. Prosodische Kompetenzen
 - f. Morphologisch – syntaktische Kompetenzen
 - g. Pragmatische Kompetenzen
 - h. Literacy

Ziele und Verwendung

- ✚ Beobachtung im pädagogischen Alltag hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus auch speziellen Förderbedarf zu erkennen. Hierbei wird eine Testsituation vermieden, da das ganze spielerisch abläuft.

4. Motorikbogen „MotorikPlus“

Der „MotorikPlus“ Bogen wurde in den Jahren 2017 bis 2020 entwickelt. Das Verfahren eignet sich zur Beobachtung im Alter von 1,0 bis 6,11 Jahren. Dieser Entwicklungsbogen ist umfassender als andere Entwicklungsverfahren.

Worum handelt es sich?

- ✚ Es gibt zwei Versionen
 - U3 und Ü3
- ✚ Beobachtung der motorischen, sensorischen, sozialen, emotionalen und kognitiven Kompetenzen
- ✚ Hat verschiedene Bereiche
 - Koordination
 - Kraft, Ausdauer
 - Feinmotorik
 - Gleichgewicht
 - Taktil- kinästhetische Wahrnehmung
 - Visuelle Wahrnehmung
 - Auditive Wahrnehmung
 - Emotionale Kompetenzen
 - Soziale Kompetenzen
 - Kognitive Kompetenzen

Ziele und Verwendung

- ✚ Im Vordergrund der Beobachtung mit MotorikPlus stehen die individuellen Kompetenzen des Kindes. Sie zu erkennen, ihre Weiterentwicklung zu unterstützen, zu sehen, welche besonderen Interessen und Bedürfnisse das Kind hat, wo es eine noch intensivere Begleitung benötigt und wo es Herausforderungen schon ganz allein aus eigener Kraft meistert – diese Prozesse sind wichtig, um die Entwicklung des Kindes optimal pädagogisch begleiten zu können.

Portfolio

Jedes Kind hat seinen eigenen individuellen Lebensweg. Wir sehen es als wichtige Aufgabe, die verschiedenen Entwicklungs- und Lernwege der Kinder genau zu beobachten und zu dokumentieren. Je besser wir jedes Kind kennen, desto sicherer können wir uns sein, es optimal zu fördern.

Aus diesem Grund legen wir für jedes Kind einen Ordner, das so genannte Portfolio, an. In diesem werden wichtige Entwicklungsschritte in Briefform und mit Fotos dokumentiert. Auch selbst gemalte Bilder, besondere Erlebnisse, Erzählungen und Sprüche der Kinder finden hier ihren Platz.

Das Portfolio soll die Zeitspanne, die das Kind bei uns in der Einrichtung verbringt, mit möglichst allen Facetten dokumentieren.

Der Begriff „Portfolio“ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet übersetzt „Brieftasche“. Das Portfolio ist also bildlich übersetzt eine kleine Tasche mit wichtigen Briefen und Dokumenten.

Die Grundziele der Portfolioarbeit sind: Erfolge festhalten und Lernziele sichtbar machen. Das Kind kann in seinem Ordner selbst erkennen, was es schon gelernt und erlebt hat und wo seine Stärken liegen. Das macht stolz und vermittelt ihm die Zuversicht: „Das habe ich schon geschafft, dann schaffe ich auch noch viel mehr!“

Eine wichtige Regel im Umgang mit dem Portfolio ist, dass jedes Kind selbst über seinen Ordner entscheidet. Andere Personen dürfen nur mit Zustimmung des Kindes in dessen Portfoliomappe hineinschauen. Dies wird jährlich mit den Kindern besprochen und dafür wird gemeinsam mit den Kindern eine Einverständniserklärung aufgesetzt. Diese hängt in einem Bilderrahmen über den Portfolioordnern.

Die Kinder haben immer freien Zugang zu dem Ordner, um darin zu blättern und weiterzuarbeiten.

Das Portfolio bildet die Basis für die weitere Arbeit der pädagogischen Fachkräfte und dient auch zur Kooperation mit den Eltern. Am Ende der Kindergartenzeit geht der gefüllte Ordner mit dem Kind nach Hause.

Gestaltung von Übergängen

Eingewöhnungskonzept

Unser Eingewöhnungskonzept ist angelehnt an das „Berliner Modell“. Die Eingewöhnung wird langsam, orientiert an den Bedürfnissen des Kindes, gestaltet. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehenden/Mitarbeitenden ist grundlegend wichtig für eine harmonische Eingewöhnung.

Noch vor Beginn der eigentlichen Eingewöhnung findet ein Erstgespräch mit den Eltern statt, damit wir über Gepflogenheiten, Vorlieben, Ess- und Schlafgewohnheiten des Kindes etc., Bescheid wissen und uns individuell auf das Kind einstellen können. Kurz bevor das Kind in der Einrichtung „startet“ gibt es sogenannte Schnuppervor- und -nachmittage, an denen das Kind in Begleitung der Eltern das Kinderhaus besucht, um sich an die Erziehenden/Mitarbeitenden, den Ablauf und die Räumlichkeiten zu gewöhnen. Diese Schnuppervor- und Schnuppernachmittage liegen im Frühsommer, kurz bevor das neue Kinderhausjahr Anfang August startet.

Anhand all dieser Erfahrungen und Erkenntnisse wählen wir dann gemeinsam im Team die „passende“ Bezugserziehende/Mitarbeitende. Diese kann beim Eingewöhnen auch variieren, wenn das Kind zu einem anderen Erziehenden/Mitarbeitenden einen besseren Bezug aufgebaut hat.

Der Zeitpunkt der ersten Trennung richtet sich individuell nach dem Wohlbefinden des Kindes; dies kann auch schon mal einige Wochen dauern. Mit dieser langsamen, individuellen und „flexiblen“ Eingewöhnung wird eine gute Grundlage für eine tragfähige und vertrauensvolle Beziehung zwischen Eltern/ Kind und Kinderhaus festgelegt.

Wichtige Ziele dieser Eingewöhnung sind:

- ✚ Eltern erleben zunächst gemeinsam mit ihrem Kind den Kinderhausalltag
- ✚ Die Erziehenden/Mitarbeitenden lernen das Kind mit seinen Bedürfnissen und Interessen kennen
- ✚ Am Ende der Eingewöhnungszeit verabschieden sich Kinder und Eltern mit gutem Gefühl

Zusammenfassend:

Wichtig ist uns, dass Eltern sich in den ersten Tagen der Eingewöhnung genügend Zeit mit ihrem Kind im Kinderhaus nehmen und das Kind das Tempo bei der „Abnabelung“ bestimmen lassen.

Im engen Kontakt mit der Bezugserziehenden/Mitarbeitenden werden schrittweise, immer zum Wohle des Kindes, die Anwesenheitszeiten der Eltern verkürzt und die Aufenthaltsdauer des Kindes im Kinderhaus gesteigert.

Übergang Kindergarten und Schule

Die gesamte Kinderhauszeit ist eine Vorbereitung auf die Schule. Das letzte Kindergartenjahr ist für die Kinder ein besonderes Jahr. Hier fühlen sie sich „groß“ und freuen sich auf viele verschiedene Angebote und Ausflüge, die bei uns jährlich dazu gehören.

Wir arbeiten mit den Eltern der Schulkinder sowie dem Fachpersonal der Grundschule eng zusammen. Ein intensiver Austausch ist, wenn von den Eltern erlaubt, sinnvoll. Hierdurch haben wir die Möglichkeit uns anhand des Schulparcours etc., mit der Grundschulleitung auszutauschen und Stärken/Schwächen auch für uns dokumentieren zu können.

Unsere Zielsetzung ist:

- ✚ Den Kindern den Übergang zu erleichtern
- ✚ Erste Kontakte zu Lehrkräften aufzubauen
- ✚ Ängste abzubauen
- ✚ Neugierde und Freude zu wecken
- ✚ Die Räumlichkeiten der Schule kennenzulernen

Das Übergangskonzept Kinderhaus – Grundschule

Während sich die meisten Kinder auf die Schule und ihren neuen Status als Schulkind freuen, mischt sich bei vielen Eltern in die Freude und den Stolz über ihr „großes“ Kind auch Traurigkeit, Wehmut und Angst über das Ende eines unbeschwerten Abschnittes der Kindheit.

Fragen wie:

- ✚ Ist mein Kind für die Schule vorbereitet?
- ✚ Was passiert im letzten Kinderhausjahr?
- ✚ Ist mein Kind schulfähig?

Beschäftigen sie, je näher die Einschulung kommt.

Damit dieser Übergang vom Kinderhaus in die Grundschule kein Bruch, sondern eine Brücke wird, sehen wir unsere Einrichtung als Stützpfeiler, der die Kinder, aber auch die Eltern im letzten Kinderhausjahr sanft, aber sicher in die Schule entlässt.

Definition

Kinder sind in ihren Entwicklungsprozessen auf Erwachsene angewiesen. Sie werden bei ihren Lernerfahrungen gestärkt, wenn sie eine frühzeitige und nachhaltige Begleitung erfahren, die ihre natürliche Lernbegeisterung aufgreift und unterstützt. Daran beteiligen sich zunächst Eltern, Familie und das soziale Umfeld des Kindes.

Spätestens nach Eintritt in den Kindergarten sind die pädagogischen Fachkräfte des Kindergartens für Betreuung, Bildung und Erziehung mitverantwortlich.

Eltern und Erziehende/Mitarbeitende gehen eine Erziehungspartnerschaft ein, d.h. sie beobachten gemeinsam die Entwicklung des Kindes, tauschen sich aus und geben Impulse.

Mit zunehmendem Alter ändert und erweitert sich das Interesse der Kinder. Diese Veränderungen werden die Erziehenden/mitarbeitenden beobachten, wahrnehmen, analysieren und dokumentieren. Danach richten sie dann ihr pädagogisches Handeln (individuelle Impulse, Angebote, ...) aus.

Vorbereitung von Anfang an!

Die Vorbereitung auf die Schule beginnt mit der Aufnahme des Kindes in unser Kinderhaus und endet mit dem Eintritt in die Grundschule.

Schon ab dem ersten Tag wirken auf das Kind Lernprozesse ein, die es in seiner Entwicklung beeinflussen. Wir holen ihr Kind da ab, wo es steht, d.h. wo sein sozialer, sprachlicher, individueller, motorischer und kognitiver Entwicklungsstand ist.

Zu Beginn seiner Kinderhauslaufbahn steht für das 2- /3- jährige Kind die Integration in die Gruppe im Mittelpunkt. Es soll sich wohlfühlen, erst dann ist es lernbereit. Durch Erziehende/Mitarbeitende, Eltern und ältere Kinderhauskinder wird dem Kind geholfen, den Tag zu meistern. Zur Vorbereitung auf die Schule gehören hier schon Angebote wie z.B.

- ✚ Regelmäßiger Besuch der Einrichtung (Sicherheit und Geborgenheit werden gestärkt)
- ✚ Kennenlernen der verschiedenen Räumlichkeiten (Selbstständigkeit wird gefördert)
- ✚ Fingerspiele, Reimerarbeiten, Gedichte und Lieder (Motorik und Sprache werden gefördert)
- ✚ Altersgetrennte Aktionen/ Angebote (Selbstvertrauen wird gestärkt)
- ✚ Sich selbst auszuprobieren („Hilf´ mir, es selbst zu tun“)

Nach einigen Wochen ist das Kind im Kinderhaus angekommen. Es kennt die Räumlichkeiten, Erziehende/Mitarbeitende, Regeln und hat soziale Kontakte zu anderen Kindern geknüpft. In dieser Zeit beginnen wir als pädagogische Einrichtung mit einer gezielten Vorbereitung auf die Schule. Das Kind wird in seiner Entwicklung so unterstützt, dass es die Anforderungen für sich positiv bewältigen kann. Ziele unserer pädagogischen Haltung und Ausrichtung sind, dass das Kind seine Basiskompetenzen erwerben kann. Diese sind:

1. Ich – Kompetenz /Selbstkompetenz:

Die Kinder lernen eigene Entscheidungen zu treffen und die betreffenden Ereignisse aktiv und individuell mitzugestalten. Sie können Ihre Ideen und Vorstellungen in Projekten umsetzen und entwickeln sich dadurch zu eigenständigen Persönlichkeiten. Zur Ich-Kompetenz gehören:

- ✚ Selbstbewusstsein, Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen
- ✚ Selbstständigkeit z.B.: sich ohne Hilfe an- und auszuziehen oder den eigenen Arbeitsplatz strukturiert und ordentlich halten (a la Maria Montessori)
- ✚ Kritikfähigkeit
- ✚ Echtheit und Ehrlichkeit
- ✚ Gefühle zulassen und zeigen können
- ✚ Sich selbst wahrnehmen und akzeptieren
- ✚ Eigene Meinung bilden und äußern können

- ✚ Verantwortung für sich und sein Handeln übernehmen
- ✚ Seinen Körper achten, pflegen und gesund erhalten
- ✚ Für die eigenen Rechte einstehen

Ziele im letzten Kinderhausjahr

Unser Ziel ist es, den Übergang Kinderhaus- Grundschule für die Kinder so reibungslos und positiv wie möglich zu gestalten. Dies wollen wir gemeinsam, Kinderhaus, Grundschule und Eltern durch eine enge Zusammenarbeit erreichen (siehe auch KOOP – Kalender)

- ✚ In altersgerechten Aufgabenstellungen werden Neugier und Freude an der Schule geweckt
- ✚ Die SchuKis lernen die Schule kennen
- ✚ Der Übergang wird gemeinsam mit den Eltern vorbereitet. Es findet ein Kooperationselternabend gemeinsam mit den Kindergärten und der Grundschule statt
- ✚ Eine enge Zusammenarbeit zwischen der Grundschule und dem Kinderhaus ist sichergestellt

Was erleben die „SchuKis“ in ihrem letzten Kinderhausjahr?

Besonders in ihrem letzten Kindergartenjahr ist es für die Kinder wichtig, dass sie sich als die Großen im Kinderhaus erleben dürfen. Durch altersgerechte, gruppenübergreifende, sowie gruppeninterne Angebote, Projekte und Aktivitäten erfahren die SchuKis eine gesonderte/ besondere Förderung. Diese sind ganz darauf ausgerichtet soziale, kognitive, motorische und motivationale Kompetenzen zur Schulreife zu erlangen.

Besondere Aktivitäten:



- ✚ Einschulungsgottesdienst der ehemaligen SchuKis
- ✚ Gesonderte Aufgaben und Vorschularbeit (SchuKiblätter, besondere Aufträge, ...)
- ✚ Mehr Vertrauen für eigenständiges Handeln (allein am Außengelände spielen)
- ✚ Regelmäßige Schwimmbadbesuche
- ✚ Aufführungen (Besuch im Seniorenheim, Auftritt bei Karnevalsveranstaltungen, ...)
- ✚ Besuche in der benachbarten Grundschule (Schulparcours, Schulstunde, Schulmesse, Schulbücherei...)
- ✚ SchuKiausflüge (Besuch bei der Polizei, der Feuerwehr, ...)
- ✚ SchuKiübernachtung

Wozu dienen Beobachtungen und Dokumentationen?

Systematische Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung aller Kinder ist Ausgangspunkt für unsere weitere pädagogische Planung. Durch Rücksprachen im Team und mit der Grundschule ergibt sich für jedes Kind ein individueller Entwicklungsstand. Dieser wird schriftlich festgehalten und dient mit dem Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter, dem BaSiK- Bogen und dem Portfolio des Kindes als Basis für das Einschulungsgespräch.

Besondere Aspekte





Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf findet eine Zusammenarbeit mit anderen Fachdiensten zur diagnostischen Klärung, therapeutischen Unterstützung und frühzeitigen Prüfung statt, um zu schauen, welche Schule für das Kind geeignet ist.

-  Pädagogische Beratungsstelle
-  Entsprechende Förderschule

Zusammenfassung

Eltern, Erziehende/Mitarbeitende und Lehrer haben gemeinsam Verantwortung für die Entwicklung der ihnen anvertrauten Kinder. Diese Konzeption soll den Kindern Bildungs- und Entwicklungschancen für ihren individuellen Lebensweg und eine kontinuierliche individuelle Förderung und Unterstützung sicherstellen.

Grundlage ist:

-  Eine enge Zusammenarbeit unter gleichrangiger Beteiligung der Eltern
-  Ein Konsens über den Bildungsbegriff
-  Gemeinsame Ziele
-  Eine sorgfältige Bildungsdokumentation als aussagekräftige Grundlage für die individuelle Förderung des Kindes, für die Beratung der Eltern und als Grundlage für gemeinsame Übergangsgespräche

Erziehungs - und Bildungsziele:

Wenn wir die Kinder unterstützen und stärken, dass sie diese Ziele erreichen, dann sind sie resilient, d.h. stark gegenüber Belastungen. Und eine optimistische Grundeinstellung und ein positives Selbstkonzept sollen die Basis für ein unabhängiges, autonomes Leben sein. Das Kind soll sich als einmalige, wertvolle, wichtige und dazugehörige Persönlichkeit erleben.

Den Übergang positiv zu bewältigen, sehen wir nicht als alleinige Aufgabe des Kindes an, sondern als Aufgabe des gesamten sozialen Umfeldes eines jeden Kindes. Nur so können Kinder Übergänge, wie bspw. den des Kindergartens zur Grundschule positiv bewältigen.

In dem Jahr als SchuKi findet die Einschulungsuntersuchung (ESU) statt. Die ESU geht vom Gesundheitsamt aus und ist für alle Kinder verpflichtend. Dazu werden die Eltern schriftlich informiert.

Gerade im letzten Kinderhausjahr besteht eine enge Kooperation der benachbarten Grundschule und verschiedene Aktionen finden statt:

- ✚ Regelmäßige Gespräche zum Informationsaustausch auf Leitungsebene. Es werden zentrale und gleichzeitig strukturierte Elemente des pädagogischen Alltags aufgegriffen, die sowohl im Kinderhaus als auch in der Grundschule zum Alltag der Kinder gehören. Dazu zählen z.B. Rituale, Regeln, Spiel- und Arbeitsformen, ...
- ✚ Austausch des pädagogischen Konzeptes
- ✚ Gemeinsame Elternabende
- ✚ Durchführung des Schulparcours / Feststellung der Schulfähigkeit
- ✚ Auswertung des Schulparcours
- ✚ Erarbeitung von Fördermöglichkeiten der Lernanfänger
- ✚ Abklärung gegenseitiger Erwartungen
- ✚ Terminabsprachen
- ✚ Besuch der künftigen SchuKis in der Grundschule
Der Schwerpunkt liegt darauf, die Kinder neugierig zu machen und mögliche Ängste abzubauen, sowie Schule als neuen Lebensraum zu erleben

Kooperationstreffen zwischen den Kindergärten und Grundschule finden in regelmäßigen Abständen zum Austausch statt.

2. Soziale Kompetenz:

Die Kinder erleben die Einrichtung als einen Ort der sozialen Begegnung und des sozialen Lernens, in dem sie sich wohl und geborgen fühlen. Sie lernen Regeln für das Zusammenleben, halten sich an Absprachen, Abstimmungen und Formen des füreinander Daseins. Die Kinder entwickeln dabei wichtige soziale Kompetenzen wie:

- ✚ Konfliktfähigkeit
- ✚ Toleranz
- ✚ Gemeinschaftsfähigkeit
- ✚ Respekt, Wertschätzung
- ✚ Akzeptanz, Empathie
- ✚ Zusammenhalt
- ✚ Verantwortung für andere
- ✚ Werte und Normen

3. Sachkompetenz:

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, Dinge differenziert wahrzunehmen, Freude am Experimentieren und Forschen zu haben und sich somit selbst Wissen anzueignen bzw. von Anderen zu lernen. Wichtig für den Erwerb von Sachkompetenz sind:

- ✚ Ausbildung und Einübung von Fertigkeiten
- ✚ Umgang mit verschiedenen Materialien, Werkzeugen, Arbeitsmitteln, Medien
- ✚ Ausdrucksfähigkeit (verbal und nonverbal)
- ✚ Verantwortung für die Umwelt
- ✚ Körperliche Beweglichkeit und Koordinationsvermögen

4. Lernmethodische Kompetenz:

Wir möchten bei den Kindern die Lust am Lernen fördern. Die Kinder sollen erkennen, dass Bildung die eigenen Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten erweitert.

Grundlegend für die Ausbildung der lernmethodischen Kompetenzen sind:

- ✚ Ausbau eigener Stärken
- ✚ Wahrnehmung mit allen Sinnen
- ✚ Aufmerksamkeit, Konzentration
- ✚ Ausbildung und Einübung kognitiver Fähigkeiten
- ✚ Grundverständnis davon, was beim Lernen hilft und was hinderlich ist
- ✚ Fantasie und Kreativität
- ✚ Zeitverständnis entwickeln
- ✚ Kooperieren und arbeitsteilig an einer Sache gemeinsam arbeiten

Unterscheidung der Altersgruppen

Was unterscheidet die Altersgruppen unter drei und über drei Jahren voneinander?

U3	Ü3
Zwei Räume mit entsprechendem, altersgemäßem Spielmaterial, welches zur Entwicklung der Kreativität und des freien Spiels dient.	Nutzung des gesamten Hauses mit unterschiedlichen (Spiel-) Materialien zur Entfaltung der individuellen Entwicklung.
Wöchentliches Turnen im unteren großen Funktionsraum.	Wöchentliches Turnen in der benachbarten Schulturnhalle.
Nutzung des Außengeländes nur unter Aufsicht.	Nutzung des Außengeländes nach besonderen Absprachen auch allein – ältere Mittelkinder oder SchuKis.
Mittagessen in Begleitung einer Erzieherin.	Mittagessen am kleinen „Alleinetisch“.
Unterstützung im Bereich der Selbständigkeit.	Unterstützung im Bereich der Selbständigkeit.
Geburtstagsfeier: +gemeinsames Frühstück +kleiner Stuhlkreis +individuelles Geschenk +Wunschmittagessen mit Nachtsch	Geburtstagsfeier: +gemeinsames Frühstück +Mottoparty (selbstgewähltes Motto und Gäste, Wunscherzieherin) +Wunschmittagessen +individuelles Geschenk
Kleinere Ausflüge im nahen Umfeld der Einrichtung.	Thematische Ausflüge mit Nah- und Fernverkehr.
Kleine, altersentsprechende Angebote.	Themen- und jahreszeitlich bezogene Angebote und Projekte.
Kleiner, altersentsprechende Stuhlkreise.	Situationsorientierte Stuhlkreise; auch mal in Kleingruppen.
Pikler	Hengstenberg
Altersentsprechende Möbel / Materialien: +kleine Toilette & Waschbecken / Treppe zur Wickelkommode +Stühle in verschiedenen Größen & Höhen +Treppengeländer in zwei verschiedenen Höhen	Altersentsprechende Möbel / Materialien: +erhöhte Toilette mit Halterung & Waschbecken +Stühle mit und ohne Fußbrettchen +Treppengeländer in zwei verschiedenen Höhen

Ruhephase: +separater Raum für die Kleinen mit Einblick von außen +Begleitung bis zum Einschlafen	Ruhephase: +Begleitung während der gesamten Ruhephase = Hörspiel hören oder Buch lesen
--	---

- ➔ Alles unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstandes und der Wechselwirkung U3 ↔ Ü3
- Gegenseitige Hilfe, Unterstützung und Nachahmung

Sauberkeitserziehung bedeutet...



„Sich Zeit nehmen“

Privatsphäre wahren



Wickelsituation...

- ... möglichst einzeln; in Interaktion treten
- ... Bezugserzieher (bei zusätzlichem Personal werden die Kinder, wenn möglich, gefragt)
- ... Kinder fördern = Treppe eigenständig laufen (hoch und runter), allein an- und ausziehen
- ... freiwillige Toilettenangebote = trocken werden nach Signal und in Absprache mit den Eltern

Toilettengang...

- ... Auswahl der Toilette im Hinblick auf die eigene Körpergröße
- ... Ziel: selbständiger Toilettengang
- ... Ziel: eigenständiges Abwischen nach dem Toilettengang

Hände waschen...

- ... Auswahl des Waschbeckens im Hinblick auf die eigene Körpergröße
- ... vor dem Essen, nach dem Toilettengang, nach dem Nase putzen, nach dem Besuch auf dem Außengelände, vor Tätigkeiten in der Küche, ...
- ...richtige Dosierung der Seife
- ... Anleitung zum gründlichen Händewaschen (Innenflächen, Außenflächen, zwischen den Fingern)
- ... anschließendes Händetrocknen

Zähne putzen...

- ... Auswahl des Waschbeckens im Hinblick auf die eigene Körpergröße
- ... nach dem Mittagessen mit der eigenen Zahnbürste und dem eigenen Zahnputzbecher (mit dem eigenen Namen beschriftet = Wiedererkennung)
- ... unter Beachtung der 3-minütigen Sanduhr
- ... Bildkarten „Zahnputz-Reihenfolge“
- ... im Austausch mit der Zahngesundheit
- ➔ Jährlicher Besuch in der Einrichtung
- ➔ Bereitstellung von Material („Hexe Zauberzahn“)

Pflege der eigenen Person...

- ... auf sich achten → Nase (selbständig) putzen, wenn sie läuft,
- ... richtig angezogen sein, seine eigenen Sachen kennen
- ... eigenes Spiegelbild → Mund abwaschen

Träger

Träger des Montessori Kinderhauses ist die Elterninitiative des Montessori Kinderhaus für den Kreis Olpe e.V. Der Elternverein hat sich dem Dachverband des deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes angeschlossen.

Der Paritätische Wohlfahrtsverband wurde am 7. April 1924 unter dem Namen „Vereinigung der freien privaten gemeinnützigen Wohlfahrtseinrichtungen Deutschlands e.V. gegründet. 1925 gab es eine Namensänderung „Fünfter Wohlfahrtsverband“. Am 10 November 1932 gab es eine erneute Änderung zum jetzigen Namen „Deutscher Paritätischer Wohlfahrtverband“.

Die Mitgliedsorganisationen des Verbandes werden in fachlichen, rechtlichen und organisatorischen Fragen beraten und erhalten Hilfe bei der Finanzierung mancher Projekte. Zudem bieten sie den Mitarbeitern Kurse, Lehrgänge und Seminare zur Fortbildung an.

Dem Verein ist die Gleichwertigkeit sehr wichtig: Jeder Mensch verdient den gleichen Respekt und sollte dieselben Chancen bekommen.

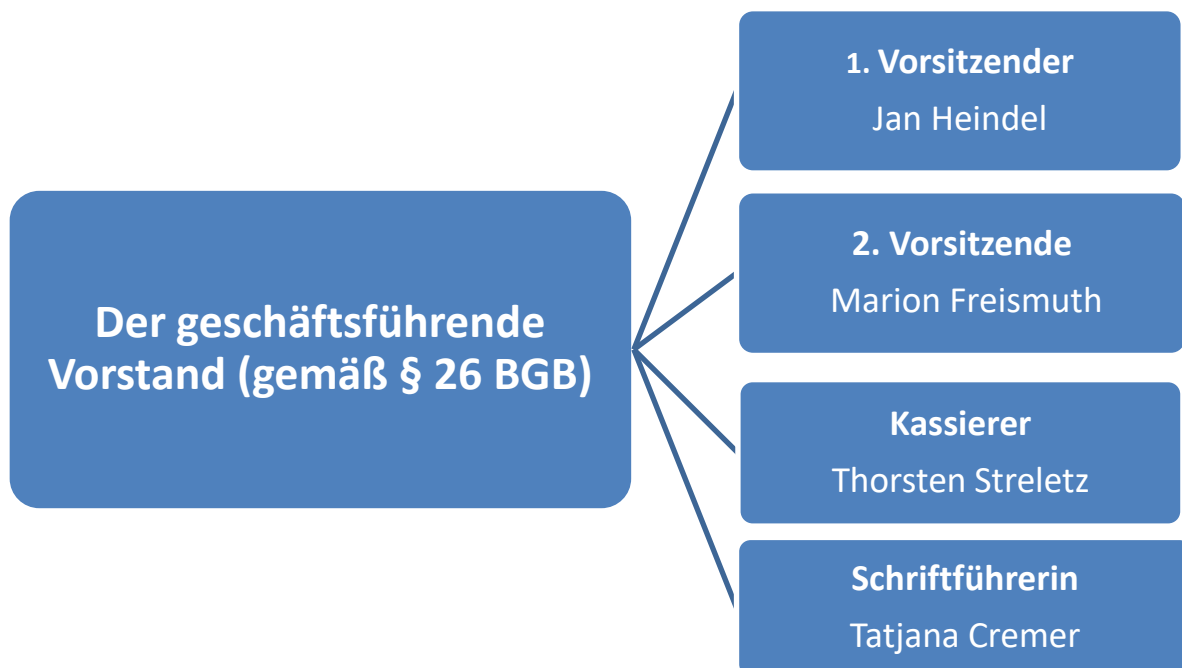
Vorstand

Der geschäftsführende Vorstand, bestehend aus dem 1. und 2. Vorsitzende /m, einem Schriftführer und einem Kassierer trifft mit bestem Wissen und Gewissen Entscheidungen rund um das Wohl des Kinderhauses. Zudem hat jeder Posten besondere Aufgaben. Jeweils einer ist dafür verantwortlich, aber es wird gemeinsam eine Entscheidung getroffen. Somit steht niemand allein da.

Der Vorstand trifft sich zu regelmäßigen Vorstandssitzungen, die ca. alle 8 Wochen mit dem Elternbeirat und ca. alle 4 Wochen im kleinen Kreis stattfinden, um über relevante Themen, den Verein betreffend, zu sprechen. Dies geschieht in enger Absprache mit der Leitung.

Zu den Aufgaben des Vorstands gehören die Personalführung, die Organisation der Finanzen, die Öffentlichkeitsarbeit, das Bearbeiten von Anträgen und Formularen, und alles rund um den Ablauf der Einrichtung.

Organisationsstruktur des Vorstandes personenbezogen mit Aufgabenzuscheidung



1.Vorsitzender Jan Heindel	2.Vorsitzende Marion Freismuth	Kassierer Thorsten Streletz	Schriftführerin Tatjana Cremer
<ul style="list-style-type: none"> •Gebäudemanagement •Personal 50% •Aktenverwaltung •Unterschriften 	<ul style="list-style-type: none"> •Personal 50% •Versicherungen •Aktenverwaltung 	<ul style="list-style-type: none"> •allgemeine Finanzen •Personal Finanzen •Aktenverwaltung •Spenden •Jahresabschluss •Gehaltsservice paritätischer •Gehälter freigeben •Meldungen BG •Verwaltung Essensgeld 	<ul style="list-style-type: none"> •Mitgliederverwaltung •Protokolle u. Dokumentation •Einladungen •Aktenverwaltung

1. Beisitzerin: Mirjana Mennekes
2. Beisitzerin: Nora Mennekes
3. Beisitzer: unbesetzt



allgemeine Unterstützung,
Sonderaufgaben delegiert
durch den Vorstand

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird aus dem Kreis der Eltern gewählt. Er ist ein weiteres Bindeglied zwischen Vorstand und Team und übernimmt die Kontrollfunktion über den Vorstand.

Eltern, die Verbesserungsvorschläge, Ideen und Anregungen haben, können sich an den Elternbeirat wenden.

Außerdem koordiniert der Elternbeirat alle elterlichen Aktivitäten rund um das Kinderhaus. Er ist zuständig für die Organisation der Gartenpflege und sonstiger Arbeitseinsätze und kümmert sich um alle technischen Probleme in der Einrichtung. Der Elternbeirat macht Vorschläge an den Vorstand, wenn es um Anschaffungen oder Reparaturen geht und setzt diese dann ggf. um.

Der Elternbeirat stellt sich vor:

1. Mitglied
Britta Mees
2. Mitglied
Alexandra Kordes

Partnerschaftliche Kooperationen mit den Eltern

Auf der Basis gegenseitigen Vertrauens arbeiten die pädagogischen Fachkräfte offen und mit wertschätzendem Interesse mit den Familien der Kinder zusammen. Transparenz über die pädagogische Arbeit bildet die Grundlage für ein gutes Miteinander.

Eltern sind die Experten ihrer Kinder, deshalb bilden die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kinderhaus die Grundlage für eine glückliche Kindheit und eine positive Entwicklung der Kinder.

Wir möchten Eltern einbeziehen durch:

Anmelde- und Aufnahmegespräche

Diese finden vor der Eingewöhnung statt und bieten den Erziehenden/Mitarbeitenden die Möglichkeit, sich ein erstes Bild über das Kind zu machen. Hier wird den Eltern Raum für mögliche Fragen gegeben.

Elterngespräche

a. Tür- und Angelgespräche

- Wir sind jederzeit offen für Tür- und Angelgespräche, allerdings begrenzt auf die Bring- und Abholzeiten, unter Berücksichtigung des aktuellen Gruppengeschehens (Kinder haben Vorrang).

b. Entwicklungsgespräche

- Mindestens einmal jährlich wird ein Entwicklungsgespräch durchgeführt. Als Grundlage dienen Beobachtungsbögen und Dokumentationen sowie der regelmäßige Austausch im Team. Termine werden mit den pädagogischen Fachkräften abgesprochen.

c. Elternabende

- Drei bis viermal im Jahr finden Elternabende mit pädagogischen Themen, wie zum Beispiel „Hengstenberg“, „Montessori“, „MKT“, „Sprache und Bewegung“ oder „Wie viele Grenzen braucht mein Kind“, aber auch situationsorientiert, wie zum Beispiel „Transgender“ statt. Die Abende werden entweder vom pädagogischen Team vorbereitet oder es werden fachspezifische Referenten dazu eingeladen.

d. Elterninfos

- Alle wichtigen Informationen über Aktionen im Kinderhaus werden alle zwei Monate in einer Kinderhauspost zusammengefasst und an die Eltern verteilt. Aktuelle Infos werden an der Pinnwand ausgehängt.

e. Eltern - Kind- Aktionen

- Regelmäßig finden bei uns Eltern – Kind Aktionen statt. Diese finden in Form von Eltern- Kind- Turnen, Ausflügen, sowie gemeinsamen Aktionen (zum Beispiel Osterbrunch, Erntedankkochen) im Kinderhaus statt.

f. Hospitationen

- Alle interessierten Eltern, die den Ablauf des Kinderhausalltags einmal miterleben möchten, können nach Absprache einen Vormittag im Kinderhaus hospitieren.

g. Eltern Café

- Es besteht im Kinderhaus die Möglichkeit, in Eigeninitiative, ein Eltern Café von Eltern für Eltern anzubieten. Hier kann dann ein gemeinsamer Austausch stattfinden.

h. Beschwerdemanagement

- Wir sind aufgeschlossen für Kritik und Verbesserungsvorschläge jeglicher Art. Die Möglichkeit zur Kritikäußerung bietet sich während der Tür- und Angelgespräche, sowie in den jährlichen Entwicklungsgesprächen. Ein „Beschwerdeordner“ steht öffentlich zugänglich in der Garderobe bereit. Dieser wird zu jeder Dienstbesprechung geleert. Zudem werden jährlich Elternfragebögen verteilt, die die Eltern anonym ausfüllen und in den Briefkasten werfen können.

i. Partizipation

- Die Eltern werden in wichtige Entscheidungen miteinbezogen. Die Wünsche der Eltern werden durch den Elternbeirat in Vorstandssitzungen angesprochen, diskutiert und gegebenenfalls gemeinsam umgesetzt.

Damit in einem Elternverein wie unserem keine Benachteiligung oder Bevorzugung entsteht, wird die Arbeit transparent und somit überprüfbar für alle gemacht. Anhand von Arbeitslisten werden die entsprechenden Zuständigkeiten verteilt und in Team-/Vorstandssitzungen „kontrolliert“. So ist jede Familie mit einbezogen und hat die Chance, im Sinne der Kinder etwas in der /für die Einrichtung zu „bewegen“.

Ziele und Formen der Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit heißt, seine eigene Arbeit transparent zu machen und Einblicke zu geben.

Ziel unserer Arbeit ist es, Transparenz in unsere vielschichtige pädagogische Arbeit zu bringen. Wir möchten nicht still unsere Arbeit praktizieren, sondern durch aktive Öffentlichkeitsarbeit ein Vertrauen zur Öffentlichkeit aufbauen und pflegen sowie auf uns neugierig machen und das Interesse wecken.

Neben der Zusammenarbeit mit Institutionen umfasst Öffentlichkeitsarbeit mehrere Aspekte:

Interne Öffentlichkeitsarbeit

- a. Personalleiste im Flur „Unser Team“ mit Namen, Fotos und Funktion
- b. Beschriftung der einzelnen Räume (Hilfe zur Orientierung)
- c. Infowand und Elternpost im Eingangsbereich
 - An der Infowand können neben den Informationen der Einrichtung auch externe Infos ausgehangen werden
- d. Anmeldegespräche nur mit Terminvergabe -> individuelle Zeit
- e. Anfertigen von Flyern und Infozetteln
- f. Kinderhauszeitung
- g. Tages-, Wochen- und Monatspläne
- h. Elternabende, Elternfortbildungen, ...
- i. Austausch mit Eltern
- j. Umgang mit den Kindern
- k. Teambesprechungen, Teamfortbildungen
- l. Praktikantenbetreuung

Externe Öffentlichkeitsarbeit

- a. Pflege der Internetseite
- b. Kommunikation und Vernetzung mit Kooperationspartnern
- c. Presseberichte
- d. Kontaktpflege nach „außen“ -> Spielkreise, Grundschule, Seniorenheim, ...
- e. Regelmäßige Darstellung des Kinderhauses in der Öffentlichkeit -> Auftritt bei Karnevalsfeiern, Veranstaltungen im Ort- Adventsfenster, Teilnahme am Schulgottesdienst, ...
- f. Kooperationen mit den örtlichen Vereinen (Schwimmschule Drees, SV Rahrachtal)
- g. Gremienarbeit (Kindergärten und Grundschulen)
- h. Elternabende mit oder ohne Referenten
- i. Flyer

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

- Das Team bildet sich stetig weiter, sei es durch individuelle Fortbildungen oder durch Fachliteratur.
 - Die neuen Erkenntnisse werden bei der nächsten Teambesprechung an die anderen Kollegen weitergetragen, so dass alle, wenn möglich, auf den gleichen Stand gebracht werden.
 - Fachliteratur wie Bücher oder Fachzeitschriften liegen im Büro immer frei zugänglich und können jederzeit benutzt und gelesen werden.
 - Bei speziellen Themen holen wir uns einen Supervisor mit ins Team und besprechen unser Anliegen.
 - Wir arbeiten mit dem Paritätischen Qualitätssystem (PQ-Sys-KiQ). QM und Konzeption gehen einher, so dass wir mit einer jährlichen Überprüfung alles aktualisieren und überarbeiten.

- Durch die verschiedenen Entwicklungsbögen wird uns aufgezeigt, auf welchem Entwicklungsstand jedes Kind aktuell steht. So kann individuell auf jedes Kind eingegangen, eventuell Therapien in die Wege geleitet und Fortbildungen zu einem entsprechenden Thema herausgesucht werden.

- Zweimal jährlich finden Teamtage statt. Sie dienen unter anderem der Reflexion der pädagogischen Arbeit, der Anschauung von neu in den Kinderhausalltag aufgenommenen Methoden und Anregungen.
 - Verbesserungen werden angesprochen
 - Ziele formuliert
 - Bestehendes gefestigt
 - Jahresplanung

- Die Leitung nimmt an Arbeitskreisen und Leitungskonferenzen teil.

- Einmal jährlich finden Personalgespräche mit der Leitung sowie mit dem Vorstand statt. Dieser Rahmen bietet jedem die Möglichkeit, seine Meinung, Anregungen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge zu äußern.
 - Die Gespräche werden reflektiert und die Ergebnisse anonym mit dem Team besprochen

- Der Vorstand ist darauf bedacht einen gewissen Standard im Team zu halten. Oberstes Ziel des Vorstandes ist es, eine möglichst optimale personelle Ausstattung für das Kinderhaus zu erreichen. Das bedeutet: kaum Personalwechsel,

gleichbleibende Stunden, das Team durch Weiter- und Fortbildungen weiterzuentwickeln, Qualifikationen im Team und dafür zu sorgen, dass alle Bereiche abgedeckt sind. Dabei ist ihm die Mitarbeitergesundheit sehr wichtig.

- Der Vorstand vergibt, im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten, mehr Fachkraftstunden als vorgeschrieben. Dies dient ebenfalls dazu die Qualität zu stärken und individuell auf die kindlichen Bedürfnisse eingehen zu können.
- Eltern haben über einen Briefkasten in der Garderobe die Möglichkeit, dem Team gegenüber Verbesserungsvorschläge oder Kritik zu äußern. (Anonym)
 - Beschwerdemanagement
 - Die Eltern bekommen einmal jährlich einen Elternfragebogen, den sie anonym ausfüllen und in den Briefkasten einwerfen oder persönlich abgeben können.
 - Zudem führen wir einmal jährlich ein Elterngespräch durch, bei dem sie ihre Angelegenheiten frei äußern können.
 - Die Ergebnisse der Fragebögen und die Rückmeldungen der Eltern werden im Team ausgewertet und reflektiert
- Übers Jahr verteilt finden organisatorische und thematische Elternabende statt. Dazu werden bei Bedarf auch Referenten mit besonderen Fachkenntnissen eingeladen.
- Wir arbeiten eng mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband, dem Jugendamt und dem Kreis Olpe zusammen. Bei Fragen und Unsicherheiten stehen sie uns jederzeit zur Verfügung und versorgen uns mit den notwendigen Informationen.
- Die Konzeption ist an der pädagogischen Arbeit orientiert und befindet sich demnach aufgrund von aktuellen Veränderungen in einem stetigen Wandel.

Kooperationspartner



Unsere Kooperationspartner

Grundschule

Frühförder-
stellen

Schwimm-
verein

Sportverein

Feuerwehr,
Polizei

Ergothera-
peuten,
Logopäden

Jugendamt

Senioren-
heim

Schulen

Zertifikate

Kita mit Biss

Kita mit Biss ist ein Präventionsprogramm zur Verbesserung der Mundgesundheit und zur Reduzierung der frühkindlichen Karies bei Kindern im Kindergartenalter. Das Montessori Kinderhaus ist seit 2017/2018 daran beteiligt.

In den Kreisen Siegen- Wittgenstein und Olpe wurde Kita mit Biss im Jahr 2012 in interdisziplinärer Zusammenarbeit von ErzieherInnen und zahnmedizinischem Fachpersonal initiiert.

Ziel des Programms ist, die bestehenden Prophylaxekonzepte durch eine intensivierte Mitarbeit der ErzieherInnen und Eltern zu erweitern. Auf diese Weise entsteht ein Netzwerk, das sich gegenseitig stützt. Eine Kita mit Biss setzt zielorientierte Handlungsleitlinien um. Kernpunkte sind die tägliche Zahnpflege, eine kauaktive und weitgehend zuckerfreie Ernährungsweise sowie begleitende Lerneinheiten und pädagogische Impulse zur Zahngesundheit und Ernährung.

Der Elternflyer zum Programm Kita mit Biss informiert kurz über eine altersentsprechende Zahnpflege, den zuckerfreien Vormittag und das Abstellen der Lutschgewohnheiten.

<https://zahngesundheit-si.de/kindertageseinrichtungen/kita-mit-biss/>

Anerkannter Bewegungskindergarten

Das landesweite Projekt wird seit 2006 im Kreis Olpe umgesetzt. Besonders im Kleinkind- und Vorschulalter brauchen Kinder vielfältige, interessante Bewegungsmöglichkeiten.

Neben vielen positiven motorischen Effekten von Sport und Bewegung in der Gruppe, kann aber vor allem die gesamte Persönlichkeitsentwicklung eines Kindes nachhaltig verbessert werden.

Die Kooperationsstelle im Kreis Olpe e.V. mit der Fachkraft Hanna Reifenrath und der Beraterin für Bewegungskindergärten Maria Hebbeker, informiert und betreut unsere Einrichtung und unsere kooperierenden Sportvereine.

Das Montessori Kinderhaus ist seit Februar 2016 anerkannter Bewegungskindergarten. Alle ErzieherInnen haben den Bewegungserzieher durch eine Fortbildung erlangt. Somit haben alle das entsprechende Hintergrundwissen, können gezielt auf Kinder eingehen und Bewegungsmöglichkeiten schaffen. Durch Hengstenberg, Pikler, Bewegungseinheiten, das Außengelände und durch die Waldtage – Waldwochen, ist den Kindern ein breites Spektrum zur Bewegung gegeben.

Pluspunkt Ernährung

Das Angebot „Anerkannter Bewegungskindergarten mit dem Pluspunkt Ernährung“ ist Bestandteil der landesinitiative „Prävention von Übergewicht und Adipositas im Kindesalter“. Diese landesinitiative wird im Rahmen des Präventionskonzepts NRW durch die Landesgesundheitskonferenz durchgeführt. Die Initiative bündelt und initiiert Projekte, die für die Zielgruppe Kinder in verschiedenen Lebenswelten konzipiert sind.

Zielsetzungen

- Dem Trend der Zunahme von Übergewicht und Adipositas im Kindes- und Jugendalter entgegenwirken.
- Kinder/Familien mit sozialer Benachteiligung unterstützen.
- Kinder mit Migrationshintergrund verstärkt fördern.

Im Mai 2017 haben wir den Pluspunkt Ernährung mit aufgenommen. Dieser ist eng mit dem Angebot des Bewegungskindergartens verbunden. Wir schaffen den Kindern ein Bewusstsein für gesunde Ernährung und geben ihnen Raum und Zeit für verschiedene Bewegungsmöglichkeiten.

<https://www.bewegungskindergarten-nrw.de/>

Clever in Sonne und Schatten

Das Projekt „Clever in Sonne und Schatten“ wurde von dem Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden entwickelt. Es ist ein Teil der Kampagne „Clever in Sonne und Schatten“, in Kooperation mit der Deutschen Krebshilfe, der Arbeitsgemeinschaft Dermatologische Prävention e.V. und der Universität zu Köln / Uniklinik Köln.

Wichtig erscheint das Thema Sonnenschutz in Kindertageseinrichtungen, sowie generell im Kindesalter, weil Kinderhaut noch sehr zart und verletzlich ist. Aufgrund dessen ist sie um ein Vielfaches schutzbedürftiger gegenüber ultravioletten (UV) Strahlen als die eines Erwachsenen. Da der Sonnenbrand als sichtbares Alarmsignal der Haut bei Kindern erst zeitverzögert auftritt und die Haut zu diesem Zeitpunkt bereits erhebliche Schädigungen aufweist, ist die Prävention bei ihnen von enormer Bedeutung. Infolgedessen möchten wir uns, im Montessori-Kinderhaus, gemeinsam dem Sonnenschutz widmen, thematisieren und umsetzen.

Angedacht ist die Projektwoche, im Rahmen von vier Aktionstagen mit einem zeitlichen Rahmen von jeweils 60 Minuten, für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren.

Ziel des Programms ist es, Kindern, Erziehenden/Mitarbeitenden und Eltern für die wichtigsten Verhaltensweisen zum Sonnenschutz zu sensibilisieren.

Zu den präventiven Verhaltensweisen zählen

- der Aufenthalt im Schatten
- das Tragen schützender Kleidung
- das korrekte Auftragen von Sonnencreme.

Des Weiteren sollte die Kindertageseinrichtung darauf vorbereitet werden, vor UV-Strahlen zu schützen.

Umsetzen möchten wir das Projekt jährlich in der letzten Woche vor den Waldwochen, um optimal vorbereitet in diese starten zu können.

Zu Beginn jeder Angebotseinheit singen die Erziehenden/Mitarbeitenden gemeinsam mit den Kindern das Lied vom Sonnenschutz, woraufhin beim ersten Angebot ein Bilderbuch folgt.

Die weiteren Aktionstage werden von einer medialen Darstellung, in Form eines Filmes, einem Experiment zum Erkennen von Schattenplätzen, dem Markieren von Schattenplätzen auf dem Außengelände und dem Üben, sich mit Sonnencreme einzucremen, begleitet. Dadurch erhoffen wir uns, die Kinder für die Thematik zu sensibilisieren und sie dazu anzuregen, sich nahezu eigenständig um ihren Sonnenschutz kümmern zu können.

Damit dies gelingen kann, sollten alle gemeinsam an der Thematik mitwirken.

Hierzu gehören mehrere Regeln innerhalb des Kinderhauses:

- die Kinder kommen morgens eingecremt in die Einrichtung
- nachmittags, vor dem Rausgehen, cremen sich die Kinder eigenständig, was selbstverständlich durch eine anwesende Fachkraft beobachtet wird, ein
- die Kinder tragen möglichst Kleidung, die sie vor der Sonne geschützt
- die Kinder tragen auf dem Außengelände und bei Ausflügen mit Aufenthalt im freien Sonnenkappen
- während der Mittagszeit wird eine Sonnenpause eingelegt, damit die Kinder nicht der starken UV-Belastung ausgesetzt werden

Zur Anwendung der Sonnencreme des Kinderhauses unterzeichnen die Eltern mit Eintritt ins Kinderhaus eine Einwilligung, dass die Kinder mit dieser eingecremt werden dürfen.

Bildungsgrundsätze



Die Bildungsbereiche beziehen sich auf die gesetzliche Grundlage aus dem KiBiz. Darin enthalten sind folgende Bereiche:

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Musisch- ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich -technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

Für alle Bildungsbereiche gilt die Überschneidung mit anderen Bildungsbereichen.

Die pädagogischen Fachkräfte sind grundsätzlich immer Vorbild und tragen dadurch eine große Verantwortung zur Ausgestaltung und Umsetzung der verschiedenen Bildungsbereiche.

Jedes Kind braucht in jedem Bildungsbereich seine individuelle Zeit und Raum, um sich zu entfalten und sich damit auseinanderzusetzen.

Pädagogische Grundlage für die Arbeit mit den Kindern ist der Austausch im Team. Hier wurde ein gemeinsamer Konsens über die Ausgestaltung der Bildungsbereiche im

Montessori Kinderhaus besprochen und vereinbart. Die jeweilige Situation, Fähigkeiten, Stärken und Ressourcen der Kinder finden hierbei Berücksichtigung.

Einige Formulierungen und Textauszüge sind entnommen aus dem Bildungskoffer für NRW.

Bewegung

Bewegung ist der Motor des Lernens, vom ersten Lebenstag an. (Renate Zimmer)

Definition

Kinder bringen von Anfang an eine natürliche Bewegungsfreude mit. Bewegung durchzieht das Leben in allen Bereichen; somit wird auch deutlich, dass der Bildungsbereich Bewegung mit allen anderen Bildungsbereichen verbunden ist.

Unsere Haltung, unsere Ziele

- Grundbedürfnis: Kinder erschließen Welt über Bewegung
- Kinder haben eine natürliche Bewegungsfreude – Freude an der Bewegung vermitteln
- Kinder entdecken ihren Körper und seine Fähigkeiten
- Stärkung des Selbstwertgefühls, Konzentration und Sozialkompetenz
- Motivation für weiteres Handeln
- Förderung körperlicher und kognitiver Entwicklung
- Motorik und Sprache stehen in enger Wechselwirkung
- Bewegung und Rhythmik regen Spracherwerb an
- Wahrnehmung und Orientierung in Raum und Zeit stehen in engem Zusammenhang – Erfahrungswerte erweitern
- Kindern muss genügend Raum und Zeit gegeben werden
- Bewegungsfreude erhalten und herausfordern
- Motorische Fähigkeiten unterstützen
- Abwechslungsreiche und anregende Spiel- und Bewegungsräume, damit Kinder ihre Wahrnehmung und Geschicklichkeit ausbilden können
- Mangel an Bewegung und Bewegungsmöglichkeiten führt zu gravierenden Folgen für physische und psychische Entwicklung
- Förderung der Bewegungskoordinationen
- Visuelle/Taktile Wahrnehmungsförderung
- Lockerung der Hand - indirekte Vorbereitung auf das Schreiben

Unsere Umsetzung

- Bewegungseinheit mit Hengstenbergmaterialien
- Bewegungsangebote mit Piklermaterialien
- Spaziergänge, Ausflüge, Außengelände, Waldtag/Waldwochen, Spielplätze im Dorf
- Unterschiedliche Fortbewegungsmittel ausprobieren und nutzen lassen (Bobby Car, Laufrad, Dreirad, Tretroller, ...)
- Turnangebote, Bewegungsangebote, Bewegungsbaustellen, Turnhalle Grundschule, Großelternturnen
- bewegter Stuhlkreis
- Spiel/Bewegungslieder, Fingerspiele, rhythmische Bewegungen
- Schwimmen
- Vielfältige Materialien zur Verfügung stellen (Bretter, Baumstämme, Kisten, Decken, Kartons, Tische, Stühle, Matratzen)
- Kooperation mit dem Kreissportbund, KiBaz, Jolinchen, Bewegungserzieher
- Feinmotorische Geschicklichkeit in Alltagssituationen in eigenem Tempo ausbilden (an- und ausziehen, selbständig mit Messer und Gabel essen, mit der Schere schneiden, ...)
- Ergotherapie und Frühförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf
- Übungen des täglichen Lebens
- Gehen auf der Linie

Körper, Gesundheit und Ernährung

Der Körper ist das Sprachrohr der Seele. (Unbekannt)

Definition

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für Entwicklung und Bildung – und ein Grundrecht von Kindern. Ausgehend von ihrem eigenen Körper sowie seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst.

Unsere Haltung, unsere Ziele

- Pädagogen müssen das körperliche und seelische Wohlbefinden der Kinder gewährleisten
- Angebote und Projekte anbieten
- Die Bereiche Körper, Bewegung und Ernährung in den Alltag integrieren
- Nähe und Distanz jedes Kindes achten und respektieren
- ganzheitliche und präventive Gesundheitsbildung
- Anregungsreiche Materialien und Umgebung
- Den Kindern gesundes Trink- und Essverhalten näherbringen und die Familien mit einbeziehen
- Kindern ermöglichen, ihren eigenen Körper zu erkunden
- Die Kinder entwickeln ein Bild von sich selbst und können so ihre Identität und ihr Selbstbewusstsein formen
- Nachhaltiges gesundes Ernährungsverhalten entwickeln
- Zuwendung (beim Wickeln / Essen)
- Kindern die Möglichkeit geben, soziale und kulturelle Aspekte zu erleben
- Unterschiedliche Befindlichkeiten wahrnehmen/kennenlernen
- Sexualerziehung
- Grenzen des Kindes wahrnehmen und ernstnehmen (Privatsphäre)

Unsere Umsetzung

- Nähe und Distanz jedes Kindes achten und respektieren
- Anregungsreiche Materialien und Umgebung schaffen
- Schmeck-, Tast- und Riechspiele, z.B.: Tastmemories und Fühlbücher
- Zuwendung beim Wickeln und bei den gemeinsamen Mahlzeiten
- Gemeinsames Kochen zu bestimmten jahreszeitlichen Festen
- Keine Verniedlichung einzelner Körperteile
- Obst/Gemüse anbauen
- Offenheit gegenüber den Eltern
- Offenheit gegenüber verschiedenen Geschlechtsidentitäten
- Kita-Programm „JolinchenKids“ der AOK

- Gemeinsames Einkaufen (mit den Schulkindern) und Zubereiten von Mahlzeiten
- Ich kann kochen – Sarah Wiener Stiftung

Sprache und Kommunikation

Man kann nicht nicht kommunizieren. (Paul Watzlawick)

Definition

Sprache ist das zentrale Mittel, um Beziehungen zu seiner Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und ist niemals abgeschlossen. Sprache durchzieht den gesamten pädagogischen Alltag und ist mit allen anderen Bildungsbereichen verbunden.

Unsere Haltung, unsere Ziele

- Sprache verschafft dem Menschen Zugang zur Welt und zu sich selbst
- Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl
- Aufbau von Sozialkontakten
- Ausdruck von Identität und kultureller Zugehörigkeit
- Freude an Sprache
- Kontinuierliche Zusammenarbeit zwischen Bildungsinstitution und Elternhaus ist von großer Bedeutung
- Sprachliche Förderung in den Alltag integrieren
- Wertschätzung
- Herkunftssprache fördern
- Fähigkeit des aktiven Zuhörens wird geschult
- Wortschatzerweiterung
- Sich in Gesprächen mitteilen und seine Gefühle, Meinungen, Gedanken, Erlebnisse äußern
- Förderung der Artikulationsfähigkeit
- Ganzheitliches Lernen durch die umfassenden Sprachmaterialien, Übungen des täglichen Lebens und Sinnesmaterialien
- Offene, wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber

Unsere Umsetzung

- Sprechanschlüsse schaffen – Kinder erzählen lassen
- Portfolio- Kinder selbst nacherzählen lassen was passiert ist
- Stuhlkreis, Lieder, Fingerspiele, ...
- In richtigen, vollständigen Sätzen sprechen
- Nonverbale Kommunikation (Gestik, Mimik, Gebärden)
- Sprichwörtlich: Auf Augenhöhe mit dem Kind sprechen
- Bilderbuchbetrachtungen
- alltagsintegrierte Sprachförderung
- Logopädie

- Korrekatives Feedback
- Kommunikationsunterstützung durch GuK (Gebärden unterstützende Kommunikation), Karten oder ein Kommunikationsbuch
- Gegenstände in der Umgebung benennen
- Begriffe und Sätze aus den Übungen des täglichen Lebens
- Begriffe aus den Arbeiten mit den Sinnesmaterialien (lang - kurz, hoch - tief, größer als, der Größte, ...)
- Einführung der Materialien in der 3-Stufen-Lektion
- Vielfältige Sprachmaterialien zur Verfügung stellen

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Einzel sind wir Worte, zusammen ein Gedicht. (Georg Bydliniski)

Definition

Über die Erfahrungen im Miteinanderleben in einer (Kinder-) Gruppe nimmt sich das Kind als Teil einer Gemeinschaft wahr und lernt, gesellschaftlich verantwortlich und rücksichtsvoll zu handeln. Vielfalt in persönlicher, sozialer, kultureller, physischer und psychischer Hinsicht soll ein selbstverständlicher Teil des Alltags der Kinder sein.

Unsere Haltung, unsere Ziele

- Die Rolle der Fachkraft ist, Fremdheitserfahrungen aufzugreifen und Kinder dazu zu ermutigen, andere Sicht- und Lebensweisen oder Kulturen kennenzulernen und wahrzunehmen
- Erkundungen der Kinder begleiten und beobachten
- Sicherheit, Hilfestellung und Unterstützung bieten
- Der Kultur, der Sprache und den Kindern als Person Wertschätzung entgegenbringen
- Dem Kind mit Interesse, Respekt und Empathie begegnen
- Empfindungen der Kinder anerkennen und sie unterstützen und begleiten
- Erfahrungsräume anbieten, in denen sie Werte erleben und erfahren können
- Gemeinsam Regeln des Zusammenlebens finden (Partizipation)
- Das Zusammenleben in einer von Vielfalt geprägten Welt erfahrbar machen. (Dazu gehören Menschenwürde, Toleranz, Chancengleichheit und Solidarität.) Dies gilt besonders für das Miteinander von Mädchen und Jungen unterschiedlicher sozialer, ethnischer oder kultureller Herkunft sowie das Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderung.
- Inklusionsorientierte Bildung
- Verantwortung übertragen
- Selbstvertrauen entwickeln
- Eigene Identität
- Gefühle und Interessen ausdrücken
- Konflikte aushalten und Lösungen finden
- Sich als Teil der Gesellschaft wahrnehmen
- Verantwortlich handeln
- Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft stärken
- Auf Leben in vielfältiger Gesellschaft vorbereiten, Kinder unterstützen, ihre eigene Kultur und Herkunft kennenlernen
- Kindern helfen, die eigene Kultur und den persönlichen Lebensstil zu entwickeln
- Kindern verantwortungsbewusstes, handlungs- und kritikfähiges Verhalten vermitteln
- Kindern demokratisches Verhalten vermitteln
- Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung
- Kinder suchen Antworten auf Fragen
- Kinder entwickeln Selbstvertrauen und eine Vorstellung über ihre eigene Identität

- Kinder werden offen und tolerant gegenüber anderen Menschen und Fremden oder Unbekannten
- Kinder lernen Gefühle und Interessen auszudrücken
- Kinder lernen Konflikte auszuhalten
- Kinder lernen eigenverantwortliches Handeln

Unsere Umsetzung

- Die Rolle der Fachkraft ist, Fremdheitserfahrungen aufzugreifen und Kinder sowie deren Familien dazu zu ermutigen, andere Sicht- und Lebensweisen oder Kulturen kennenzulernen und wahrzunehmen
- Offen sein
- Kindern Aufgaben in der Gruppe übertragen (Verantwortung für etwas übernehmen)
- Demokratisches Handeln
- Wir nehmen jeden so, wie er ist
- Transparenz und Offenheit gegenüber anderen
- Toleranz fördern – bei den Familien und in allen anderen Beteiligten

Musisch -ästhetische Bildung

Fantasie ist wichtiger als Wissen, denn Wissen ist begrenzt. (Albert Einstein)

Definition

Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Gestalten, Musik, Singen, freies Spiel, Tanz, Bewegung und Rollenspiel bieten Kindern vielseitige Möglichkeiten, sich auszudrücken und ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster zu entfalten.

Unsere Haltung, unsere Ziele

Musik

- Spricht Sinne in vielerlei Hinsicht an
 - Berührt Emotionen
 - Bietet vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten
 - Ermöglicht Empfindungen wahrzunehmen/auszudrücken
 - Versprachlichung von Gefühlen wie: „Traurigkeit / Sehnsucht“
 - Bilder im Kopf entstehen (Fantasie)
- Brauchtum und Kulturgut
- Im Tagesverlauf ergeben sich zahlreiche musikalische Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten
- Aktives Musizieren lässt beide Gehirnhälften in Aktion treten -> differenziertes großes neuronales Netzwerk
- Fördert soziales Lernen, Kontakt- und Teamfähigkeit
- Möglichkeit, sich mit Gruppen- und Musikstilen zu identifizieren
- Freude an Musik
- Gehörsensibilisierung
- Unterscheidung (laut-leise, lauter als- leiser als, ...)
- Förderung der Kommunikation

Ästhetik

- Produkt ist unwichtig – der Weg ist das Ziel
- Kinder brauchen Freiheit, Raum und Zeit
- Besondere Form des Spiels
- Kinder wollen Spuren hinterlassen
- Nur mit Materialien vollziehbar
- Gefühle ausdrücken, Erlebtes mitteilen und reflektieren
- Bietet vielfältige Wege, Wissen über die Welt zu erfahren
- Positive Erfahrungen hinsichtlich Selbstwirksamkeit

Unsere Umsetzung

- Stuhlkreis, Spiel- und Bewegungsspiele
- Lieder, Gedichte
- Rhythmicals
- Vielfältige Gestaltungsmaterialien und Techniken, sowie verschiedene einfache Instrumente kennenlernen und einsetzen
- Kreatives Mitgestalten von Festen und Feiern im Dorfleben (Schmücken der Volksbank, Taverne, Karnevalsauftritte)
- gemeinschaftliches Musizieren, tanzen
- Täglicher Gebrauch von Musik
- Kindern Raum und Zeit geben
- Mut zur eigenen Schöpfung finden (z.B. Experimentieren mit Farben, Materialien, Klängen und Instrumenten, im Rollenspiel in andere Rollen schlüpfen, ein Theaterstück aufführen)
- Verklanglichung (Klanggeschichte, ...)
- Malen nach Musik
- Verschiedene Materialien parat haben – Werkraum
- Fertige Sachen veröffentlichen
- Theater, Schattentheater, Kamishibai
- Verschiedene Musikstile einbinden
- Schaukasten und Gruppenfenster gestalten
- Musikalische Unterstützung beim Sport, Turnen, Seniorenheim, Karneval, Ruhephase
- Stilleübungen

Religion und Ethik

In deinem Herzen möge die Gewissheit wohnen, dass nach jedem Unwetter ein Regenbogen leuchtet. (Irischer Segensspruch)

Definition

Religiöse Bildung und ethische Orientierung ermöglichen es, Sinnzusammenhänge zu erfassen, die das „Ganze“ der Welt erschließen. Durch die Wahrnehmung und Anerkennung der Vielfalt der Kulturen und Religionen wird ein wichtiger Beitrag zum Miteinanderleben und zu mehr Chancengerechtigkeit geleistet.

Unsere Haltung, unsere Ziele

- Recht auf Religion und religiöse Bildung
- Auffassungen von Gott, Welt und Menschen anbieten
- Offenheit und Neugier für religiöse Fragen
- Bietet Antworten auf Fragen
- Identitätsbildung
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Stärkung der Persönlichkeit
- Sinn und Wert des Lebens
- Lebensfrage Leben/Tod
- Welt verstehen und erforschen
- Erleben im Alltag -> Symbole, Bräuche, Traditionen
- Zentrale allgemeine Kompetenzen: Anteilnahme, Verantwortung, Dialogfähigkeit, Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Multikulturell: Chancengleichheit. Offenheit, Neugier, Akzeptanz
- Kinder an unterschiedlichen Themen und Fragestellungen heranzuführen (Geburt, Wachstum, Sterben, Tod, Verwesen)
- Kreislauf des Lebens

Unsere Umsetzung

- Bräuche, Feste und Feiern im Jahreskreis
- Besuch der ortsansässigen Kirche (Krippenbesuch, Besuch des Schulgottesdienstes)
- Rituale
- Einbeziehung verschiedener Medien – Lebensfrage
- Offenheit gegenüber anderen Religionen
- Kennenlernen anderer Kulturen
- Religiöse Lieder, Gebete, Geschichten
- Regeln im Umgang miteinander finden und verabreden

Mathematische Bildung

Die Mathematik ist eine wunderbare Lehrerin für die Kunst, die Gedanken zu ordnen, Unsinn zu beseitigen und Klarheit zu schaffen. (Jean- Henri Fabre)

Definition

Im gemeinsamen aktiven Forschen, Entdecken und Experimentieren erleben Kinder, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Ausgehend von konkreten Erfahrungen und praktischem Tun gelangen die Kinder vom Konkreten zum Abstrakten, entwickeln ein mathematisches Grundverständnis und setzen sich mit den Grundlagen der Mathematik auseinander.

Unsere Haltung, unsere Ziele

- Welt steckt voller Mathematik
- Umfasst zwei Themenkreise: die Formen und die Gestalt der Gegenstände – und die Zahlen mit ihren Eigenschaften
- Kinder lieben es Dinge zu zählen, übertreffen sich beim Aufzählen der Zahlwortreihe, benutzen gerne Abzählreime und sind von großen Zahlen fasziniert
- Kinder nehmen beim Klettern, Toben und Verstecken verschiedene räumliche Perspektiven ein und experimentieren mit geometrischen Formen
- Kinder lernen, dass viele alltägliche Probleme mit Hilfe der Mathematik gelöst werden können
- Spaß am Entdecken und Freude am Lösen kniffliger Probleme oder Rätsel, fördern die positive Haltung zur Mathematik
- Aspekt der Anwendungsorientierung -> Lösung praktischer Probleme
- Aspekt der innermathematischen Beziehung -> komplexe Situationen strukturieren
- Ästhetik schöner Muster und die allgemeine Denkerziehung spielen eine entscheidende Rolle: wenn sich beide Aspekte aufeinander beziehen, kann die Stärke der Mathematik zur Entfaltung kommen
- Kinder entwickeln im gemeinsamen Forschen, Entdecken und Experimentieren eigene Wege
- Vom Konkreten zum Abstrakten
- Mathematische Lernvorgänge stehen im engen Verhältnis zu anderen Bereichen
 - Musik, Sport, Naturwissenschaft und Technik
- Sprache hat dabei eine besondere Bedeutung -> bietet Basis für mathematisches Denken -> erst durch einen Austausch mit anderen mathematischen Grundverständnissen kann sie sich entwickeln und verfeinern
- Sinnesmaterialien nach Unterscheidungsvermögen: Dimensionen, Farbsinn, Formsinn, Tastsinn, stereognostischer Sinn, Wärmesinn, Gehörsinn, Geschmacksinn und Geruchssinn
- Sensorisch – Motorische Fähigkeit
- Bildung von Ordnungsstrukturen

Unsere Umsetzung

- Ober- und Unterbegriffe bilden/ Reihenfolgen
- Verschiedene Ordnungssysteme kennenlernen (Kalender, Uhr, Regal, ...) und darin Strukturen entdecken
- durch Tätigkeiten wie Messen, Wiegen und Vergleichen Größenvergleiche durchführen und Gegenstände nach Merkmalen sortieren
- Raum- Lage- Beziehungen erfahren, beschreiben und dabei Begriffe wie „oben“, „unten“, „rechts“, „links“ verwenden
- Kinder suchen sich einen Partner beim Spaziergehen
- Backangebote
- Materialien von Montessori (Sinnesmaterial, Mathematisches Material)
- Tischeindecken
- Abzählen von Lebensmitteln
- Eingrenzung der Spielmöglichkeiten (keine Reizüberflutung, überschaubare Anzahl an Spielmöglichkeiten)
- Waschbereich (2 Toiletten, 2 Waschbecken jeweils 2 Kinder an ein Becken)
- Sanduhr beim Zähneputzen
- Zeitlicher Tagesablauf – Struktur
- Spielmaterialien wie z.B. Memory
- Mathe ist allgegenwärtig

Naturwissenschaftlich- technische Bildung

Kinder sind mehr Forscher als Schüler. Sie müssen experimentieren und daraus ihre eigenen Schlüsse ziehen. (Jesper Juul)

Definition

Kinder brauchen ausreichend Gelegenheit, selbsttätig zu forschen, Erfahrungen zu machen, sich kreativ und aktiv handelnd mit Problemen und Fragestellungen auseinanderzusetzen. Dadurch gewinnen sie Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und können sich ein Bild von der Welt machen.

Unsere Haltung, unsere Ziele

- Der Bereich beinhaltet unter anderem die Elemente, Vorgänge in der Natur, Stoffe, Farben, Haushaltsgeräte und Werkzeuge und ihre Funktionen
- mit Problemen und Fragestellungen auseinandersetzen
- Wissensdrang
- Eigenständiges, forschendes Lernen
- Erkenntnisse und Zusammenhänge
- Nachhaltigkeit (Verantwortungsbewusstsein für den Umgang mit der Natur, Begrenztheit der Ressourcen, Lärm, Abfall)
- Umgang mit der Natur und Technik
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- Individuelle Strategien erweitern
- Positive oder kritische Haltung entwickeln
- Zusammenhänge erkennen
- Kosmische Erziehung

Unsere Umsetzung

- Experimente
- Settings und Materialien gut ausgewählt (Passend für das Kind, eventuell an die aktuelle Fragestellung oder Befindlichkeit des Kindes angeknüpft)
- Entdeckendes, eigenständiges, forschendes Lernen
- Vertraute Alltagsmaterialien/Geräte verwenden
- Vielfältige Angebote
- Alltag nutzen
- Werkzeugbank
- Matschanlage
- Vielseitiges Bau- und Konstruktionsmaterial auch ohne festgelegte Zielvorgabe anbieten (Bauzimmer)

- Vorgänge der Natur nutzen
- Waldwochen – Waldtage
- Verantwortung übertragen beim Pflegen von Pflanzen, Blumenbeeten, Hochbeeten,
...
- Fragen der Kinder nicht übergehen, sondern gemeinsam die Antwort suchen
- Gemeinsames forschendes Lernen
- Kosmische Erziehung

Ökologische Bildung

Wir gehen mit unserer Welt um, als hätten wir noch eine zweite im Kofferraum. (Jane Fonda)

Definition

Im Mittelpunkt stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen. Die Kinder erleben sowohl die Schönheit und das Schützenswerte der Natur als auch deren Nutzen für die Menschen.

Unsere Haltung, unsere Ziele

- Achtsamer Umgang mit natürlichen Ressourcen
- Verantwortung für die Umwelt übernehmen
- Kinder Lieben und bewundern Natur -> wollen sie schützen
- Sorgsamer Umgang mit der Natur und Kennenlernen ihrer Risiken
- Kinder Lernen Zusammenhänge und gegenseitige Abhängigkeiten der Lebensgemeinschaften der Pflanzen, Tiere und Menschen
- Kindern Erklärungen zu Auswirkungen und Ursachen der Natur/Umwelt geben
- Kooperieren mit Partnern vor Ort (Förster, Naturschutzverbände, Imker, Bauernhof, ...)
- Den Kindern Umweltschutz nahebringen, ohne zu moralisieren
- Praktische Projekte durchführen
- Nachhaltigkeit
- Kinder ermutigen, begleiten und unterstützen
- Erklärung zu Auswirkungen und Ursachen von Naturkatastrophen geben z.B. der Borkenkäfer
- kosmische Erziehung

Unsere Umsetzung

- Kooperieren mit Partnern vor Ort (Ranger, Waldschule, Erlebnispfad Varste)
- Waldtage und Waldwochen + ein Familienwaldtag, Umgang mit der Natur
- Kinder an unterschiedlichen Themen und Fragestellungen heranführen
- Experimente (1qm Erde in einzelne Stücke zerlegen, Kükenprojekt)
- Sachbücher
- Tierhaltung / Tierpflege
- Lebenszyklen beobachten
- Umgang mit Energie und Wasser (Verbrauch) – Wassertage 57Wasser, Wasserkreislauf Buch
- Verwendung saisonaler, regionaler ökologischer Lebensmittel (Honig, Rüben, Zucchini von Kinderhauseltern, Eier von einem Nachbarort)

- Außengelände, Natur erkunden
- Nachhaltigkeit -> Säen von Samen
- Insektenhotel
- Mülltrennung und Müllvermeidung
- Recycling von Materialien z.B. Milchtüten zum Basteln von Vogelhäusern, Laternen,
...
- Vogelhaus
- Hochbeet
- Ressourcen schonen -> nur so viel Essen nehmen, wie man auch schaffen kann
- Bauernhofbesuch, Bäckerei Mühle, Obst und Gemüse Bald, Marktbesuch
- Kosmische Erziehung

Medien

Die neuen Medien bringen viele neue Möglichkeiten, aber auch viele neue Dummheiten mit sich. (Ernst Ferstl)

Definition

Frühe medienpädagogische Angebote haben nicht die Medien zum Gegenstand, sondern richten sich an die Kinder, die in lernender, sozialer oder gestaltender Beziehung zu den Medien stehen. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich zu medienkompetenten Persönlichkeiten zu entwickeln.

Unsere Haltung, unsere Ziele

- Medien für Kinder selbstverständlich
- Nutzen nicht nur neue, sondern auch herkömmliche sowie traditionelle Medien
- Fernsehen, Bilderbücher am häufigsten
- Medien sind Teil der Kinderkultur
- Medienerlebnisse aufgreifen und Verarbeitungsmöglichkeiten anbieten
- Medienpädagogische Arbeit gibt identitätsbildende Erfahrungen – Kinder zum Realen wieder zurückführen und ihnen verdeutlichen, dass nicht alles wahr ist
- Hilfestellung und Interpretationshilfe wird benötigt
 - Fernsehgewalt und Unterscheidungsfähigkeit Fernsehprogramm, Werbung und Realität
- Kinder beim Verstehen von Mediengestaltungen unterstützen und so Medienkompetenz fördern
- Kinder zum kreativen Gebrauch von Medien anregen
- Kinder lernen Funktionsweise „Produktcharakter“ und wie sie Medien selbst produktiv nutzen können
- Informationsquelle
- Erfahrungen im Umgang mit Medien in Pandemie Situationen- da nicht alle Kinder anwesend sind, kann der Kontakt mittels z.B. Videoanruf beibehalten werden
- Kritische Reflexion von Medienformen, Inhalten und ihrer Nutzung
- Offenheit und mit der Zeit gehend

Unsere Umsetzung

- Webinare, Austausch im Team in Zeiten von Corona
- Stuhlkreise über Zoom mit Kindern zu Hause
- Medienkrisen mit Kindern besprechen
- Medien, die wir nutzen: Bilderbücher, Fachbücher, Bastelbücher, Zeitschriften, Fachzeitschriften, Portfolioordner, Laptop, Tablet, Kamishibai, Schattentheater,

Kinderhauspost, Telefon, Handy, Fotos, Kamera, E-Mail und WhatsApp zum schnellen Informationsaustausch

- Vergleich Früher vs. Heute
- Genereller Informationsaustausch mit jedem Einzelnen. Wie ist wer aufgestellt? Wer kann worüber am besten erreicht werden?
- Durch Nutzung neuer Medien, dürfen die persönlichen Gespräche auf keinen Fall vergessen werden

Gesetzliche Grundlagen

Das Montessori Kinderhaus unterliegt dem nordrheinwestfälischen Kinderbildungsgesetz (KiBiz).

Schutzauftrag

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen, und sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die

Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gesprächs zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

(Quellenangabe: http://dejure.org/gesetze/SGB_VIII/8a.html)

Schutzkonzept gegen Kindeswohlgefährdung vom Montessori Kinderhaus gemäß § 8a Abs. 2 und § 72 a SGB VIII

Sehr geehrte Eltern,

„Kinder haben das Recht vor Gewalt geschützt zu werden“

Obwohl viele Menschen es sich nur schwer vorstellen können, sind Fälle von Kindeswohlgefährdung weiterhin Bestandteil der alltäglichen KiTa-Arbeit. Auch wenn in den vergangenen Jahren eine zunehmende Sensibilisierung der Gesellschaft in Fragen des Kindeswohls stattgefunden hat und auch der Gesetzgeber an unterschiedlichen Stellen wiederholt auf bestehende Probleme reagiert hat, bleibt der Kinderschutz eine zentrale Aufgabe, auch von uns Kindertagesstätten. Daher bitten wir Euch um gute Zusammenarbeit.

Wir möchten Euch im Folgenden unsere Verfahrensweisen in einem Verdachtsfall aufzeigen und Euch bitten, diese auf der letzten Seite zur Kenntnis zu nehmen, mit der Bitte um Rückgabe.



Kinder und ihre Rechte

*„In der Kita ist präventive Erziehung von Anfang an durch Erzieherinnen und Erzieher möglich, die Mädchen und Jungen in ihrem Selbstbewusstsein stärken, ihre Rechte achten und sie früh an Entscheidungen beteiligen und ermutigen, ihre Wünsche und Beschwerden mitzuteilen. Kinder werden dadurch weniger angreifbar, erfahren ihren Wert und sind ermutigt, sich anzuvertrauen, wenn sie in Not sind.“
(Rörig 2015a, S. 13).*

Eltern vertrauen uns täglich das wertvollste an, was sie haben – ihr Kind. Unser Auftrag ist es, ihnen ein sicheres und geborgenes Umfeld zu bieten.

In dem am 1.10.2005 neu in das SGB VIII eingeführten § 8a wird der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung konkretisiert. Dort heißt es:

§ 8a SGB VIII: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

- (1) *Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen. Dabei sind die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche einzubeziehen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen geeignet und notwendig, so hat es diese den Personensorgeberechtigten oder Erziehungsberechtigten anzubieten.*
- (2) *In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1 in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insofern erfahrene Fachkraft hinzuziehen. Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.*
- (3) *Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.*
- (4) *Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.*

1. Grundsätze zum Schutz des Kindeswohls im Montessori Kinderhaus:

- Das Schutzkonzept ist Teil unseres pädagogischen Konzeptes und Bestandteil des Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrages.
- Träger, Leitung und das Team regeln damit innerorganisatorische Abläufe und Maßnahmen. Das Schutzkonzept füllt die Vereinbarung nach § 8a Abs. 2 SGB VIII mit dem Jugendamt aus.

- Der Träger ist verantwortlich für die Umsetzung des Schutzkonzeptes und regelt die Zuständigkeiten.
- Die Leitung ist für die Bearbeitung des Themenschwerpunktes „Kindeswohl“ in der Einrichtung verantwortlich.
- Informationen über örtliche oder regionale Hilfsangebote für Eltern und Kinder sind in der Einrichtung bekannt. Diese sollen im entsprechenden Fall an Eltern vermittelt werden.
- Der Träger und die Leitung des Montessori Kinderhauses verfügen über den Kontakt einer Kinderschutzfachkraft des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, sowie über Ansprechpartner des Kreises Olpe
- Eine Vereinbarung mit dem Kreis Olpe zur Umsetzung der §§ 8a und 72a des achten Sozialgesetzbuches (SGB VIII) wurde am 06.10.2010 geschlossen (siehe Anhang)
- Der Träger stellt durch ein geregeltes Einstellungsverfahren sicher, dass bei neuen MitarbeiterInnen neben der fachlichen Qualifikation auch die persönliche Eignung vorliegt → erweitertes Führungszeugnis

2. Wahrnehmung des Schutzauftrages

- Ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit den kindlichen Bedürfnissen steht im Vordergrund unseres Kinderhauses
- Kinderrechte und verschiedene Beteiligungsformen sind wichtiger Bestandteil unseres Alltags

- Kinderkonferenzen
 - Recht auf Mitsprache / Beteiligung
 - Recht auf freie Meinungsäußerung
 - Recht gehört zu werden
- Es besteht ein ständiger Austausch im Team
 - Dienstbesprechungen
 - Teamtage
 - Tür- / Angelgespräche
- Alle MitarbeiterInnen des Montessori Kinderhauses werden mit dem Schutzkonzept vertraut gemacht
- In Dienstbesprechungen / an Teamtagen wird das Thema fachlich aufgegriffen und reflektiert
- Der Träger ermöglicht Fortbildungen zum Kinderschutz
- Der Träger dokumentiert, dass alle MitarbeiterInnen in die Inhalte des Schutzkonzeptes eingeführt und jährlich über den Umgang damit belehrt wurden

Das Gebäude der Kinderrechte

Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes vom 20. 11. 1989



Art. 3: Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.

Schutz

- 2 Schutz vor Diskriminierung
- 8 Schutz der Identität
- 9 Schutz vor Trennung von den Eltern
- 16 Schutz der Intimsphäre
- 17 Schutz vor Schädigung durch Medien
- 22 Schutz von Kinderflüchtlingen

Protection

- 30 Schutz von Minderheiten
- 32 Schutz vor wirtschaftlicher Ausbeutung
- 33 Schutz vor Drogen
- 34 Schutz vor sexuellem Missbrauch
- 35 Schutz vor Entführung
- 36 Schutz vor Ausbeutung jeder Art
- 37 Schutz in Strafverfahren
- 38 Schutz in bewaffneten Konflikten

Förderung

- 6 Recht auf Leben und Entwicklung
- 10 Recht auf Familienzusammenführung
- 15 Recht auf Versammlungsfreiheit
- 17 Recht auf Information
- 18 Recht auf beide Eltern
- 23 Recht auf Förderung bei Behinderung

Provision

- 24 Recht auf Gesundheit
- 27 Recht auf angemessenen Lebensstandard
- 28 Recht auf Bildung
- 30 Recht auf kulturelle Entfaltung
- 31 Recht auf Ruhe und Freizeit, Spiel und Erholung
- 39 Recht auf Integration geschädigter Kinder

Beteiligung

- 12 Recht auf eigene Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten
- 12 Recht auf Gehör
- 13 Recht der freien Meinungsäußerung
- 13 Recht auf Informationsbeschaffung und -weitergabe

Participation

- 17 Recht auf Nutzung kindgerechter Medien



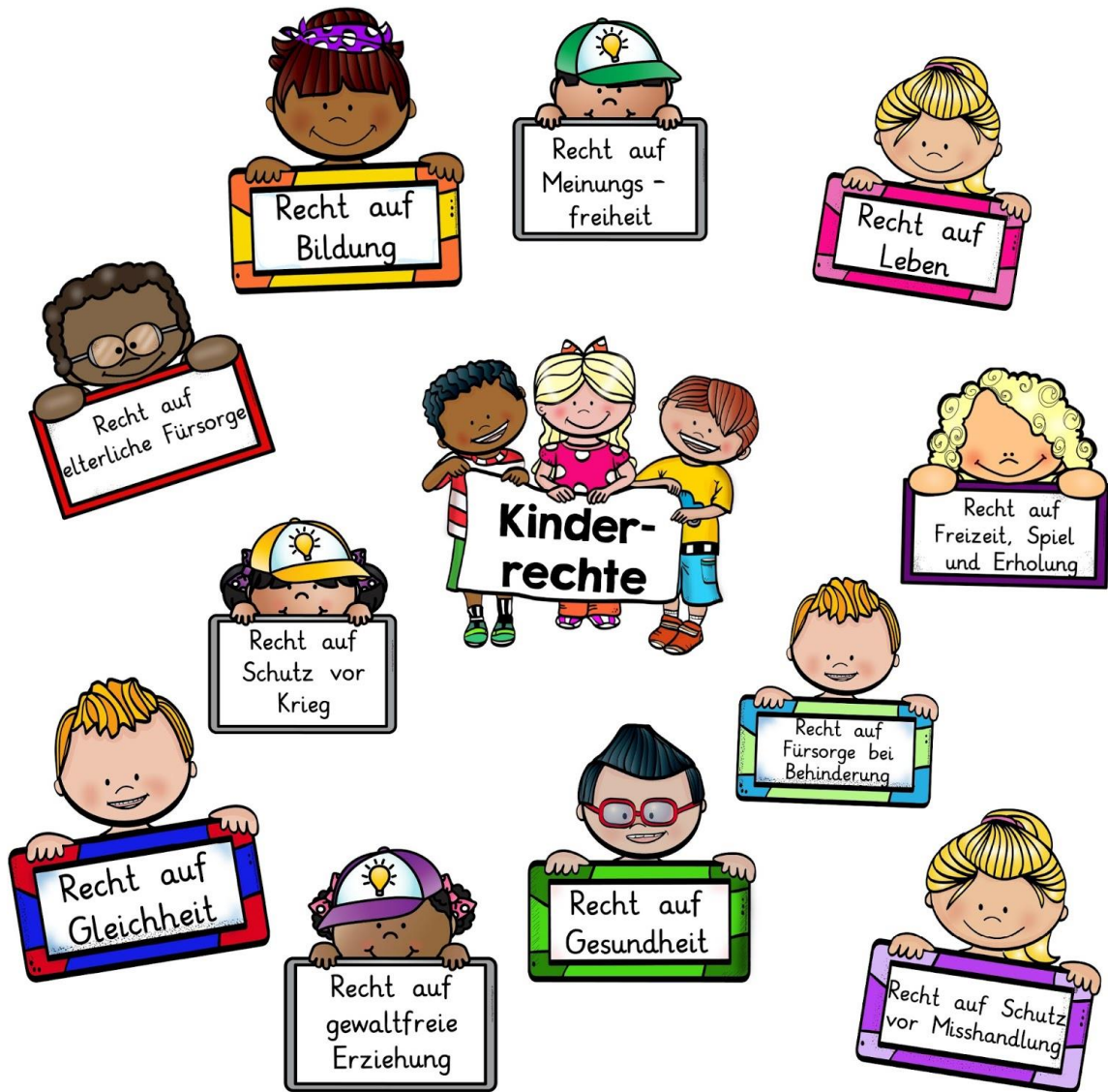
Art. 1 Im Sinne dieses Übereinkommens ist ein Kind jeder Mensch, der das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet hat...

Art. 4 Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten... Maßnahmen zur Verwirklichung der in diesem Übereinkommen anerkannten Rechte.

Art. 42 Die Vertragsstaaten verpflichten sich, die... Bestimmungen dieses Übereinkommens... bei Erwachsenen und auch bei Kindern... bekannt zu machen.

Art. 44 Die Vertragsstaaten verpflichten sich,... Berichte über die Maßnahmen... zur Verwirklichung der... Rechte... vorzulegen...





3. Kindeswohl

Da an keiner Stelle irgendeines Gesetzes definiert ist, was unter dem Begriff „Kindeswohl“ eigentlich zu verstehen ist, gibt es bei der Bestimmung fünf Bereiche zur Orientierung:

"Kindeswohl bedeutet das Recht des Kindes auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Bei der Kindeswohlprüfung sind dabei die Persönlichkeit und die erzieherische Eignung der Eltern, ihre Bereitschaft Verantwortung für das Kind zu tragen und die Möglichkeiten der Unterbringung und Betreuung zu berücksichtigen, wozu als wesentliche Faktoren die emotionalen Bindungen des Kindes zu den Eltern und anderen Personen treten."

Die Maslowsche Bedürfnispyramide ist ein vom US-amerikanischen Psychologen Abraham Maslow entwickeltes Modell, um Motivationen von Menschen zu beschreiben. Die Stufen der Pyramide bilden menschliche Bedürfnisse. Sie bauen aufeinander auf, jeder versucht zuerst die Bedürfnisse der niedrigen Stufen zu befriedigen, bevor die nächste Stufe an der Reihe ist.

Die Stufen beinhalten beispielsweise:

Selbstverwirklichung: Individualität, Talententfaltung, Altruismus, Güte, Kunst, Philosophie

Ich-Bedürfnisse: Status, Macht, Karriere, sportliche Siege, Auszeichnungen, Statussymbole, Rang-folge

Soziale Bedürfnisse: Freundeskreis, Partnerschaft, Liebe, Nächstenliebe, Kommunikation, Fürsorge

Sicherheitsbedürfnis: Wohnung, fester Job, Gesetze, Versicherungen, Gesundheit, Ordnung, Religion, Lebensplanung

Physiologische Grundbedürfnisse: Atmung, Wärme, Trinken, Essen, Schlaf, Fortpflanzung



4. Kindeswohl – Gefährdung

Definition Gefährdung

Eine Gefährdung ist eine gegenwärtige, in einem solchen Maße vorhandene Gefahr, dass sich bei der weiteren Entwicklung eine erhebliche Schädigung mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.

Gefährdungen von Kindern können insbesondere in folgenden Fällen vorliegen:

- körperliche Misshandlung
- Vernachlässigung
- seelische Misshandlung
- sexueller Missbrauch
- Suchtabhängigkeit eines Elternteils
- schwere psychische Erkrankung eines Elternteils
- hoch konflikthafte Trennung der Eltern
- Münchhausen-Stellvertreter-Syndrom
- (häusliche) Gewalt zwischen den Eltern.

5. Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohl – Gefährdung

1. Nimmt eine Mitarbeiterin des Montessori Kindeshauses während ihrer Tätigkeit in der Einrichtung gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung bei einem Kind wahr, so informiert diese die Leitung (vom Träger benannte verantwortliche Person). Die Situation, die für den Mitarbeiter / die Mitarbeiterin eine eventuelle Gefährdung darstellt, wird dokumentiert:

- Wer (löst die Gefahr aus)?
- Wann?
- Wo?
- Situationsdarstellung (vorurteilsfrei)
- Einschätzung, Bewertung der Situation aus pädagogischer / fachlicher Sicht
- Sorge, persönliche Einschätzung

Die Situation wird zeitnah gemeinsam im Team beurteilt.

Sollten sich Eindrücke, Erzählungen, ... verdichten oder sind Meinungen unklar, wird zur Risikoeinschätzung ein standardisiertes Verfahren benutzt („die gelbe Ampel – Einschätzungsbogen frühe Hilfen“ (siehe Anhang)) und ein Termin mit der Kinderschutzfachkraft vereinbart.

2. Die Leitung organisiert die Durchführung der Fallberatung unter Einbeziehung der Kinderschutz – Fachkraft zur Abklärung der Gefährdungsrisiken. Dies geschieht anonym.

3. Gemeinsam wird die Situation eingeschätzt (mithilfe eines Fragebogens „Frühe – Hilfen“) und die nächsten Schritte werden vereinbart. Durch das Ergebnis des Fragebogens wird sichtlich, ob eine Fehleinschätzung vorliegt. Sofern ein Gefährdungsrisiko besteht, wird entschieden, wer in welchem Zeitraum die Personensorgeberechtigten und ggf. das Kind einbezieht, ihnen Hilfen aufzeigt und wann eine erneute Abklärung des Gefährdungsrisikos unter Hinzuziehung der Kinderschutzfachkraft erfolgen soll.

4. Sollten Hilfen nicht angenommen werden oder Gespräche ohne Wirkung bleiben, wird das Jugendamt schriftlich über den Fall informiert.

Die Eltern werden über die Information an das Jugendamt in Kenntnis gesetzt.

5. Ob die Personensorgeberechtigten die angeregten Hilfen des Montessori Kinderhauses annehmen, ist in einem Elterngespräch zu thematisieren.

6. Eine Einbeziehung der Personensorgeberechtigten unterbleibt, wenn dadurch der Schutz des Kindes in Frage gestellt wird. Alle Vorgänge werden dokumentiert.

6. Kinderschutz = Datenschutz

Der Schutz persönlicher Daten ist ein wichtiger Bestandteil des Persönlichkeitsschutzes und unabdingbar für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kinderhaus. Er findet allerdings dort seine Grenze, wo elementare Interessen Dritter berührt sind. Dies gilt in besonderer Weise für den Kinderschutz.

In § 62 Abs. 3 Punkt 2.d) SGB VIII ist ausdrücklich festgelegt, dass zur Erfüllung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII Sozialdaten auch ohne Mitwirkung des Betroffenen erhoben werden dürfen. Dies bedeutet z.B., dass das Jugendamt in den Fällen, in denen gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung vorliegen, bei einer Kindertageseinrichtung auch ohne vorherige Zustimmung der Eltern Informationen, die das Kind betreffen, einholen kann. Allerdings sollte das Jugendamt auch in diesem Fall erwägen, ob nicht eine vorherige Zustimmung der Eltern eingeholt werden kann, um das Vertrauensverhältnis nicht zu gefährden. Umgekehrt gilt, dass das Kinderhaus im Falle gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung das Jugendamt auch ohne Zustimmung der Eltern informieren kann (und muss), sofern andere Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden (§ 8a Abs. 2 SGB VIII). Auch hierüber sollten die Eltern nach Möglichkeit vorab in Kenntnis gesetzt werden, es sei denn, dies würde das Kind zusätzlich gefährden.

7. Fazit

Prävention und Schutz vor allen Formen von Gewalt, ist eine wichtige Aufgabe in unserem Kinderhaus. Dieses Konzept dient zur Implementierung funktionierender Strukturen und Abläufe, damit Kinderschutz in unserer Einrichtung selbstverständlich ist. Zudem schaffen wir so eine bestmögliche Transparenz und machen aufmerksam auf den Umgang mit diesem so wichtigen und sensiblen Thema.

Nach: Leeb et al. (2008): *Child Maltreatment Surveillance. Uniform Definitions for Public Health and Recommended Data Elements*. Atlanta.
Übersetzt von: Dieter Fischer 2009
Erweitert und kombiniert durch die Definitionen nach: Schone et al. 1997 und Kindler 2006.



Der Umgang mit Datenschutz im Montessori Kinderhaus

-Datenschutzkonzept-

Was ist Datenschutz?

Datenschutz ist Vertrauen!

Beim Datenschutz geht es in erster Linie um Menschenschutz. Zweck der Datenschutz – Grundverordnung (EU-DSGVO) ist es, die einzelne Person davor zu schützen, dass sie durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten in ihrem Persönlichkeitsrecht beeinträchtigt wird.

Was sind personenbezogene Daten?

Personenbezogene Daten sind alle Informationen, die sich auf eine identifizierte oder identifizierbare natürliche Person beziehen. Dazu gehören unter anderem: Name, Geburtsdatum, Adresse, Beruf, Einkommen, Krankheiten, Religion, Aufzeichnungen über Fähigkeiten und Verhaltensmerkmale, Fotos, ...

Wann dürfen diese Daten verarbeitet werden?

Personenbezogene Daten von Eltern, Kindern und Mitarbeitern dürfen nur verarbeitet werden, wenn eine Rechtschrift dies erlaubt oder eine Einwilligung vorliegt. Die Einwilligung ist freiwillig. Sie kann ohne Angabe von Gründen verweigert und für die Zukunft ebenfalls ohne Angabe von Gründen widerrufen werden.

Das Kinderhaus darf personenbezogene Daten nur verarbeiten, wenn diese zur Erfüllung der Erziehungsaufgabe der Einrichtung erforderlich sind.

Welche Daten dürfen verarbeitet werden?

In erster Linie dürfen folgende Daten von Eltern, Kindern und Mitarbeitern verarbeitet werden:

- Name, Geburtsdatum und Anschrift
- Telefonnummern (Erreichbarkeit im Notfall)
- Daten über den Hausarzt zur Verständigung im Notfall (Kinder betreffend)
- Krankheiten und Allergien, um im Notfall reagieren zu können
- Impfstand
- Konfession
- Kontodaten (Essensgeld und Vereinsbeitrag)
- Sonstige, wichtige Informationen zur Aufnahme (Aufnahmeprotokoll) und Einstellung neuer KollegInnen

Im Anmeldebogen / Betreuungsvertrag sind alle weiteren Daten mit * gekennzeichnet und freiwillig auszufüllen.

Die Verarbeitung weiterer Daten erfordert gesonderte Einverständniserklärungen (siehe Anhang). Die Eltern werden über den Zweck der Datenerhebung aufgeklärt und erfahren, dass die Einwilligung jederzeit widerrufbar ist.

Ebenso erfolgt die Verarbeitung bei einem Arbeitsvertrag.

Datengeheimnis

Daten, die Mitarbeiter von Eltern und Kindern erfahren oder durch Beobachtungen erlangt haben, müssen jederzeit vertraulich behandelt werden und dürfen grundsätzlich nicht weitergegeben werden. Alle Mitarbeiter sind diesbezüglich unterwiesen.

Das Datengeheimnis gilt auch für Praktikanten, Auszubildende und Hospitanten. Vor der Arbeit / der Hospitation im Kinderhaus (gilt vor allem für hospitierende Eltern) wird eine Schweigepflichterklärung unterschrieben (siehe Anhang). Diese gilt über die Tätigkeit hinaus.

Recht auf Auskunft

Eltern haben jederzeit ein Recht auf Auskunft über sie betreffende gespeicherte personenbezogene Daten.

Datenweitergabe

Generell dürfen personenbezogene Daten nicht an Dritte weitergegeben werden. Jede Weitergabe, auch an die zukünftige Schule, ist an eine Einwilligung geknüpft. Eine besondere Ausnahme besteht bei akuter Gefährdung des Kindeswohls. Hier sind die Vorschriften aus dem Sozialgesetzbuch VIII zu beachten.

Wer ist verantwortlich für den Datenschutz / die Einhaltung des Datenschutzes?

Datenschutz ist Vorstands- und Leitungsaufgabe. Es sind technische und organisatorische Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, um die Daten zu schützen.

Wichtig ist, dass Zugangsrechte klar geregelt sind und dass jede Person nur Zugriff auf Daten hat, die für die jeweilige Tätigkeit benötigt werden.

Nachdem ein Kind das Kinderhaus verlassen hat, müssen die Daten in der Regel gelöscht oder vernichtet werden. Ausnahmen gibt es zum Beispiel bei Genehmigungen von Förderplätzen.

Auch beim Ausscheiden einer Kollegin müssen personenbezogene Daten umgehend gelöscht oder vernichtet werden.

Umgang mit dem Datenschutz in unserer Einrichtung

Um unseren gesetzlichen und beruflichen Bildungsauftrag angemessen erfüllen zu können, ist es unabdingbar, Daten zu erheben.

Dies geschieht in einer partnerschaftlichen Beziehung zwischen Eltern und Mitarbeitern des Montessori Kinderhauses. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit werden kontinuierlich Daten des Kindes und seiner Familie erhoben, verarbeitet und genutzt; alles unter Berücksichtigung der Datenschutz-Grundverordnung.

Ohne diese Erhebung und Möglichkeit der Speicherung wäre z.B. eine geforderte und für unsere pädagogische Arbeit notwendige Dokumentationsarbeit gar nicht möglich.

Nach Austritt aus dem Kinderhaus bekommt das Kind / die Familie alle für sie wichtigen Unterlagen mit. Die restlichen Daten werden gelöscht / vernichtet.

Folgende zusätzliche Einverständniserklärungsabfragen führen wir durch (siehe Anhang):

- Alles rund um Portfolio
- Alles rund um Fotos
 - o Interne Veröffentlichungen und Aktionen
 - o Weitergabe von Fotos an andere Familien
- Alles rund um Druckmedien
- Homepage und Druckmedien im Internet
- Veranstaltungen in Druckmedien und auf der Homepage
- Ton- und Videoaufzeichnungen
- Teilnahme am Schwimmen für die SchuKis
- Verwendung von Wundsalbe beim Wickeln im Windelbereich
- Allein den Heimweg antreten

Schränke, in denen sich personenbezogene Daten befinden, sind bei uns abschließbar. Listen mit entsprechenden Informationen dürfen nicht „offen“ liegen gelassen werden. Gespräche mit Dateninhalt werden in einem geschützten Rahmen und nicht vor „Dritten“ geführt.

Für den Zugriff auf elektronische Daten sind entsprechende technische und organisatorische Maßnahmen getroffen worden (externe Festplatten, Sicherung durch Passwörter, ...)

Fotos von Kindern werden nicht mit den privaten Handys der Mitarbeiter gemacht. Sollte dies doch vorkommen (Kinderhauskamera nicht zur Hand) sind die Fotos unverzüglich auf die dafür vorgesehene Festplatte zu überspielen und vom Handy zu löschen.

Alle Mitarbeiter des Montessori Kinderhauses wurden zum Thema Datenschutz und Schweigepflicht unterwiesen.

Besondere Regelungen:

Nicht sorgeberechtigter Elternteil

Daten über das Kind oder den sorgeberechtigten Elternteil dürfen nicht an den nicht sorgeberechtigten Elternteil weitergegeben werden. Bei gemeinsamer Sorge haben beide Sorgeberechtigten das Recht auf Auskunft zu allen Daten des Kindes, nicht jedoch das Recht auf Auskunft zu Daten des anderen Sorgeberechtigten.

Anhang

Handlungsleitlinien Kita mit Biss